Montag, den 27. November 1933 — Nr. 278 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Ehre Freiheit Brot — Für Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Erziehung des Berufsverbrechers

Die grundsätzliche Unterscheidung in der Rechtsprechung zwischen dem Berufs- oder dem Gewohnheitsverbrecher einerseits und dem gelegentlich entgleisten Bürger andererseits beginnt sich in der neuen Handhabung des Strafrechtes immer deutlicher herauszuarbeiten. Der Grundsatz, daß die Gesellschaft, will sie überhaupt dem Gewohnheitsverbrecher einen Weg zu einem geordneten Leben bahnen, eine umfangreiche Erziehungsarbeit an ihm zu leisten hat, ist nicht neu. Leider ist dieser Gedankengang auf völlig irreführende Abwege geleitet worden, die schließlich nur dahin führten, daß sich der Berufsverbrecher selbst nicht mehr als dringend erziehungsbedürftig, sondern als interessante Sonder-Erscheinung zu betrachten begann. Damit war aber natürlich weder ihm noch der Gesellschaft in irgend einer Form geholfen. Die Nachteile einer gewissen weichlichen Gefühlsseligkeit, die zu dieser Verirrung führte, haben sich denn auch in den Ländern am stärksten ausgesprochen, wo die weitesten Konsequenzen aus dieser Einstellung gezogen wurden. Eine weitgehende Unterhöhlung des Verantwortungsgefühls gegenüber der Gesellschaft waren in Deutschland wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Folge. Der in Amerika geprägte Ausdruck zur Kennzeichnung dieser verweichlichten Richtung, die man dort „Jammerschwestern" nennt, würde ohne weiteres auch für deutsche Verhältnisse passen.

Es darf niemals aus den Augen gelassen werden, daß die Erziehung des Berufsverbrechers ebenso sehr in seinem eigenen Interesse liegt, wie in dem der Gesellschaft. Es dürfte im Zusammenhang mit dem neuen Vorgehen in Deutschland interessieren, daß z. B. in den Vereinigten Staaten im Staate Newyork bereits seit Jahren die Möglichkeit besteht, solche Personen, deren Lebensweise und Straftaten den Verdacht des Berufsverbrechertums begründet erscheinen lassen, nach der dritten rechtskräftigen Verurteilung auf Lebenszeit in Verwahrung zu nehmen. Daß eine solche Verwahrung nun nicht einem strafen und zurückgezogenen Rentnertum entsprechen darf, wenn damit eine Erziehungsaufgabe erfüllt werden soll, dürfte auf der Hand liegen. Der Mensch, der jede Widerstandskraft gegenüber der Versuchung verloren hat, ja, der sich in seiner verbrecherischen Tätigkeit sogar interessant und bewundernswert vorkommt, bedarf einer so grundlegenden Umstellung seines Innenlebens, wie sie nur in jahrelanger intensiver und energischer Einwirkung zu erreichen ist. Das Ziel dieser Erziehung besteht vor allem anderen in der Weckung des Verantwortungsgefühls und in der Selbstdisziplin. Selbstdisziplin, das haben die verflossenen Jahre zur Genüge gelehrt, erwächst aber nicht auf dem Boden der Milde und des Gehenlassens. Selbstdisziplin zu üben vermag nur der, der in der Lage ist, hart gegen sich selbst zu sein. Wo es ängstlich vermieden wird, einen Menschen hart anzufassen, da kann der Mut und die Energie, gegen sich selbst hart zu sein, nicht wachsen.

Wieder ein Lufthansa-Atlantikflug

Der **Dornier-Wal** „Taifun" der Deutschen Lufthansa startete von **Bathurst (Britisch-Gambien)** an der afrikanischen Westküste zu einem Fluge nach dem mitten im Atlantik befindlichen **Flugstützpunkt „Westfalen".** In sieben Stunden 40 Minuten war nach Zurücklegung von 1320 Klm. das Ziel erreicht und das Flugboot konnte bei hoher Dünung auf das Schleppsegel des Dampfers „Westfalen" genommen werden. **Der Dornier-BMW-Wal „Passat"** der Deutschen Luft-Hansa, der sich bereits auf der „Westfalen" befand, wurde sodann mittels des Heinkel-Großkatapults **gestartet** und flog **nach Natal in Brasilien.** Der Flug über 1680 Klm. vom Flugstützpunkt „Westfalen" bis nach Südamerika dauerte neun Stunden 40 Minuten. Die ganze **Ueberquerung** des Atlantik von Westafrika bis Südamerika hat also insgesamt **17 Stunden 20 Minuten in Anspruch genommen.**

Die Schüsse über die Grenze

Untersuchungsergebnisse, die sich widersprechen

Der deutsche Gesandte bei Bundeskanzler Dollfuß

Die amtliche Nachrichtenstelle **Wien** meldet am 25. November.

Heute mittag stattete **der deutsche Gesandte Dr. Rieth dem Bundeskanzler Dollfuß einen Besuch ab,** bei dem er dem Bundeskanzler das Ergebnis der deutschen Erhebungen über den Zwischenfall an der bayerisch-österreichischen Grenze zur Kenntnis brachte. Zu gleicher Zeit stellte er die Frage, was die österreichische Regierung in dieser Angelegenheit zu veranlassen gedenke. **Bundeskanzler Dollfuß** erklärte, daß die sogleich eingeleitete **Untersuchung** im Zuge sei und daß er eine Antwort erst erteilen könne, sobald über diesen jedenfalls bedauerlichen Zwischenfall die Untersuchungsmaterialien einen ihre Gänze vorliegen. Das Ergebnis der mit aller Sorgfalt geführten Untersuchung wird samt den Unterlagen dem deutschen Gesandten zur Verfügung gestellt werden.

Oesterreichische Behauptungen und deutsche Feststellungen

Amtlich wird am 25. Nov. in **Wien** mitgeteilt:

Die anläßlich des Zwischenfalls an der österreichisch-bayerischen Grenze bei Erpfendorf nördlich von Kitzbühel sofort eingeleiteten Erhebungen haben vorläufig zu nachstehenden Ergebnissen geführt:

Eine aus drei Mann bestehende Gendarmerie-Assistenz-Patrouille, die auf der Eggenalpe im Grenzdienst stand, nahm eine Abteilung von Reichswehrmännern oder SA-Männern wahr, die unter Heil-Hitler-Rufen österreichisches Gebiet beim Grenzstein Nr. 6 betraten. Da gerade auf diesem Gebiet wiederholt Feuerüberfälle und Angriffe auf die im Grenzdienst stehenden österreichischen Organe erfolgt sind, gab die österreichische Patrouille in der begründeten Annahme, daß es sich wieder um einen derartigen Ueberfall handle, Schüsse ab. Einer dieser Schüsse traf einen Reichswehrmann am Kopf. Nach dem Ergebnis des Lokalaugenscheins steht fest, daß sich der Erschossene auf österreichischem Territorium befunden hat, da eine Blutlache auf österreichischem Boden vorgefunden wurde. Zwecks genauer Ueberprüfung des Vorfalls befinden sich eine Gerichtskommission und Organe der politischen Verwaltung am Tatort. Zwecks Mitwirkung wurden auch Geometer und Photographen herangezogen. Zu dem von reichsdeutscher Seite veröffentlichten Ergebnis der Untersuchung des Vorfalls, wonach sich der erschossene Reichswehrmann auf reichsdeutschem Boden befunden hat, ist zu bemerken, daß diese Mitteilung auf eine nicht genaue Kenntnis des Grenzverlaufs zurückzuführen sein dürfte.

Dazu wird **von zuständiger deutscher Seite** bemerkt:

Diese amtliche österreichische Mitteilung bestätigt die unerhört leichtfertige und unverantwortliche Handlungsweise der österreichischen Gendarmerie-Patrouille. Lediglich auf die Vermutung hin, daß von der völlig unbewaffneten und weder als Soldaten noch als SA-Männer kenntlichen Mannschaft ein Ueberfall erfolgen könnte, ist der tödliche Schuß auf eine Entfernung von etwa 800 Meter abgegeben worden. Diese Vermutung fand in dem Verhalten der deutschen Soldaten keinerlei Begründung, da, wie von der deutschen Gerichtskommission festgestellt, weder Heilrufe noch irgend eine Belästigung der österreichischen Patrouille erfolgten. Gegenüber der Behauptung, daß der erschossene Schütze Schuhmacher sich auf österreichischem Boden befunden habe, muß auf die einwandfreie Feststellung der deutschen Gerichtskommission verwiesen werden, nach der sich Schuhmacher auf reichsdeutschem Boden befand.

Das Reichstierschutzgesetz

Im Reichsgesetzblatt wird das unterzeichnete **neue Reichstierschutzgesetz** veröffentlicht.

Das neue Reichstierschutzgesetz bedeutet eine wesentliche Erweiterung des bisher bestehenden Tierschutzes. Es sieht

für das unnötige Quälen oder rohes Mißhandeln eines Tieres, das als Vergehen angesehen wird, Gefängnis bis zu 2 Jahren und Geldstrafe

oder eine dieser Strafen vor. Dadurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, daß Rohlinge besonders nachdrücklich bestraft werden können.

Das neue Gesetz bringt auch eine ganze Reihe von

Verboten zum Schutze der Tiere.

Es ist verboten, ein Tier in Haltung, Pflege oder Unterbringung oder Beförderung derart zu vernachlässigen, daß es dadurch erhebliche Schmerzen oder erheblichen Schaden erleidet, oder ein Tier unnötig zu Arbeitsleistungen zu verwenden, die offensichtlich seine Kräfte übersteigen.

Wesentlich ist auch das Verbot, ein eigenes Haustier auszusetzen, Hunde auf Schärfe an lebenden Katzen, Füchsen oder anderen Tieren abzurichten, einem über 2 Wochen alten Hunde die Ohren oder den Schwanz zu kürzen, einem Pferde die Schweifrübe zu kürzen (kupieren) oder ein Tier zu Abrichtungen, Filmaufnahmen oder Schaustellungen oder ähnlichem zu verwenden, wenn es dadurch erheblichen Schmerzen oder erheblichen Schaden erleidet.

Die Vornahme von Versuchen an lebenden Tieren ist grundsätzlich verboten,

um Unberufene, die sich bisher vielfach mit Tierexperimenten befaßten, ein für allemal auszuschalten. Ein völliges Verbot für solche Versuche erschien nicht vertretbar mit Rücksicht auf die ernste wissenschaftliche Forschertätigkeit.

Ausnahmen

sind unter schweren Bedingungen zugelassen worden. Forschungsversuche sind nur zulässig, wenn sie einen bestimmten, von der Wissenschaft noch nicht bestätigten Erfolg erwarten lassen. An demselben Tier, das unbetäubt zu einem operativen oder unblutigen schmerzhaften Versuch verwendet wird, darf kein zweiter solcher Eingriff vorgenommen werden. Nach Beendigung eines operativen Eingriffes müssen die Tiere alsbald schmerzlos getötet werden. Die Versuche sind möglichst an niederen Tieren vorzunehmen.

Ein Monat ohne Gage

Die Volksgemeinschaft von Künstler und Arbeiter

Zu der großen Kulturtat der Schaffung einer Reichskulturkammer hatte deren Führer, Reichsminister **Dr. Goebbels,** schon vor einigen Tagen festgestellt, daß **die Reichskulturkammer ein Glied des ständischen Aufbaues** sei und damit zur Deutschen Arbeitsfront gehöre.

Es wird dazu in der Deutschen Arbeitsfront durch Otto Andreas Schreiber festgestellt, daß die Kulturkammer bereit sei, sofort ihre Feuertaufe zu bestehen und ihre Kraft dem Projekt Dr. Leys, der

Feierabendgestaltung,

zur Verfügung zu stellen. Es vollziehe sich hier offenbar der Beginn von Ereignissen, die großes kulturhistorisches Ausmaß besitzen:

„Reichskulturkammer in der Deutschen Arbeitsfront",

das heiße: Künstler und Arbeiter finden sich in echter Volksgemeinschaft zusammen. Beide seien bisher Ausgestoßene des Spießbürgertums gewesen, beide fänden sich nun zusammen und machten sich auf eigene Faust „gesellschaftsfähig". Dr. Goebbels habe sich durch seine meisterliche Rede bei Gründung der Reichskulturkammer die Zustimmung und Gefolgschaft aller deutschen Künstler gesichert. Er brauche daher nicht, wie es in seiner Macht läge, eine Beteiligung der besten deutschen Künstler am Feierabendwerk der Deutschen Arbeitsfront anzuordnen. Es würde vielmehr bereits auf einen einfachen Aufruf hin ein freiwilliger Wettstreit der Künstler an der Mitarbeit in der Deutschen Front einsetzen.

Wenn nun jeder bedeutende Künstler einen Monat im Jahr auf seine Gage verzichte

und kostenlos seine künstlerischen Fähigkeiten

der NdA („Nach der Arbeit") zur Verfügung

stelle, so könne die Deutsche Arbeitsfront das ganze Jahr hindurch täglich hochwertige Aufführungen, Konzerte, Filme, Ausstellungen ihren Mitgliedern kostenlos darbieten. Wenn der deutsche Arbeiter Gelegenheit haben werde, sich nach seiner Arbeit im Theater, Konzert oder Kino bei erstklassigen Darbietungen erholen zu können, dann werde die Deutsche Arbeitsfront auch

das Problem der Arbeiterbildung auf die natürlichste Art seiner Lösung näherbringen.

Mit Aufführungen, Theater, Musik und Kino seien die Möglichkeiten der Arbeit der Reichskulturkammer für die Deutsche Arbeitsfront noch lange nicht erschöpft. Es werde u. a. auch für den schaffenden Künstler eine große Bedeutung aus dieser Arbeit sich ergeben, zumal der deutsche Künstler seit Jahrzehnten klage, daß er die Verbindung mit dem Volke verloren habe.

Für Steigerung der Kaufkraft ohne Lohnänderung

Wie das VdZ-Büro meldet, setzt sich der Leiter des Organisationsausschusses der Deutschen Arbeitsfront, **Klaus Selzner,** bei einer Betrachtung der Notwendigkeit stärkeren Absatzes im Interesse der Wirtschaftsbelebung für die Steigerung der Kaufkraft ein.

Des Führers tägliche Sorge sei die Hebung des Lebensstandards für die wirtschaftlich Schwächsten. Preiserhöhungen seien das ungeeignetste Mittel für die Verwirklichung dieser Auffassung. Ausgenommen seien natürlich die Preisregelungen, die die Regierung der nationalen Revolution für den landwirtschaftlichen Teil der deutschen Gesamtwirtschaft getroffen habe; diese seien so notwendig, daß von ihnen nicht besonders gesprochen zu werden braucht.

Es müsse aber gesagt werden, daß kein anderer Teil der Wirtschaft aus der Tatsache der landwirtschaftlichen Preisregelung das Recht herleiten könne, von sich aus, also ohne Genehmigung der Reichsregierung, Preisregelungen vorzunehmen, die sich als Preiserhöhungen auswirken.

Der absolute Tariffriede werde in seltener Einmütigkeit von den Organisationen der Deutschen Arbeitsfront gehalten, weil es die klare nationalsozialistische Erkenntnis sei, daß der Führer wolle, daß die Einkommenshöhe, wie sie sich bei der Machtübernahme am 30. Januar 1933 darstellte, gehalten werde und diese um keinen Preis absinken dürfe, sondern alles getan werden müsse, deren Kaufkraft zu steigern. Es könne daher

nur einen einzigen Weg geben, der den Aufstieg der Wirtschaft zur Folge habe, und das sei der Weg, welcher als Ziel zur Preissenkung führt.

Vornehmste Aufgabe aller Wirtschaftler sei es, ihre Kalkulation einer Prüfung zu unterziehen, welche Möglichkeiten zu niedrigerer Preisgestaltung sich ergäben, ohne die Lohnhöhe in irgend einer Weise zu berühren. Bei niedrigerer Preisfestsetzung würden alle Wirtschaftler nach kurzer Zeit mit Staunen feststellen können, wie gewaltig die Umsatzziffern in die Höhe schnellen. Der Verfasser wendet sich zum Schluß gegen die Eingriffe von Kartellen und Syndikaten auf das Gebiet der Preisgestaltung.

Der französische Botschafter wurde am Samstag vom Reichskanzler Adolf Hitler empfangen.

Einheit des Verkehrs

Der Reichsverkehrsminister über „Gegenwartsaufgaben der Reichsverkehrspolitik"

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach sprach auf einem Presseempfang über „Gegenwartsaufgaben der Reichsverkehrspolitik". Der Minister führte u. a. aus:

Das erste und vornehmste Ziel, das sich jeder Reichsverkehrsminister stecken muß, ist die

Lösung der außenpolitischen Bindungen,

die die deutschen Verkehrseinrichtungen heute noch belasten, und die Anerkennung der Gleichberechtigung auch auf dem Gebiete des Verkehrs. Durch die Young-Gesetzgebung sind die Ausländer wohl aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn entfernt, das Reichsbahngesetz darf aber nicht ohne Zustimmung der früheren Reparationsmächte geändert werden. Es liegt weder in der Politik der Reichsregierung, die in dem Haager Abkommen übernommenen Verpflichtungen zu ignorieren, noch auch im Hinblick auf die immer noch bestehenden Bindungen für die Reichsbahn die in Lausanne vorläufig verabschiedete Reparationsfrage erneut aufzurollen. Wir behalten das Ziel der

Loslösung der Reichsbahn von den Bindungen des Youngplans unverrückt im Auge.

Praktisch hat das Schlagwort „Die Reichsbahn zurück zum Reich" wesentlich an Bedeutung verloren. Die Ausländer sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden, der Verwaltungsrat, der nur aus deutschen Mitgliedern besteht, hat sich restlos hinter die Reichsregierung gestellt.

Die Reichsbahn rein deutsch

und ihre Geschäftsführung wird nur von nationalen Gesichtspunkten geleitet.

Viel schwieriger sind die

internationalen Bindungen auf dem Gebiete unserer großen deutschen Ströme, dem Rhein, der Elbe, der Oder und der Donau.

Die deutsche Regierung hat niemals die Notwendigkeit verleugnet, sich auf den großen Strömen, die mehreren Staaten den Zugang zum Meere geben, über die polizeilichen und zolltechnischen Regelungen für die Schiffahrt mit den beteiligten Uferstaaten zu verständigen und auch ihren Ausbau in einer allen gerecht werdenden Weise einheitlich zu gestalten. Etwas ganz anderes aber ist es, wenn jetzt der deutschen Regierung in den Stromkommissionen Aufsichtsorgane aufgezwungen worden sind, deren Beschlüssen sie sich zu fügen hat und deren Zusammensetzung und Stimmverteilung nicht nach sachlichen Gesichtspunkten erfolgt, sondern nach politischen. Für die deutsche Regierung ist es unerträglich, daß hier

politische Machtinstrumente in den Händen der Siegerstaaten

geschaffen worden sind. Es bleibt die Aufgabe Reichsregierung, unter voller Aufrechterhaltung der berechtigten Ansprüche des internationalen Verkehrs aus den Schiffahrtsakten die internationalen Zusammenarbeit für die Ströme auf die Uferstaaten zu beschränken und alle Elemente zu beseitigen, welche die Hoheit der von den Flüssen durchzogenen Staaten ohne wirtschaftlichen Grund antasten.

Das zweite große Ziel, welches ich in der Verkehrspolitik zu verfolgen habe, ist die

Durchführung des Reichsgedankens

gegenüber innerdeutschen Bindungen, die noch aus frühern Zeiten übrig geblieben sind.

Die Seeschiffahrtslinien

sind die Straßen und Gleise des Welthandels, des Ueberseeverkehrs, des deutschen Ausfuhrhandels. Wenn Deutschland auch nicht die Politik der „Ausfuhr um jeden Preis" fortsetzen kann und will, so wird doch immer eine starke Binnenwirtschaft ihre Ergänzung in einem starken Export finden müssen. Die deutsche Seeschiffahrt trägt dazu in erster Linie die Symbole des neuen Deutschlands in die ganze Welt. Darum hat das Reichskabinett der deutschen Seeschiffahrt eine „Reichshilfe" zuteil werden lassen in einer Zeit, in der die Wirtschaftskrisis und die Währungsstörungen in England und in den Vereinigten Staaten auch die Grundfesten der Schiffahrt erschüttern.

Schwieriger liegt die Durchführung des Reichsgedankens bei den

Wasserstraßen,

die im Grunde keine Verkehrsanlagen, sondern landeskulturelle Erscheinungen sind. Im allgemeinen bietet die Organisation der deutschen Wasserwirtschaft trotz verschiedener Ansätze zur Besserung noch immer ein Bild der Zersplitterung nach örtlichen nud sachlichen Zuständigkeitsgrenzen.

Es ist selbstverständlich, daß das neue Deutschland seine Energie auf die Vereinigung auch dieser unbefriedigenden Zustände richten muß. Die Frage hängt aufs engste mit der Reichsreform zusammen.

Die Initiative der Landesbehörden, der weiteren und engeren Kommunalverbände soll nicht abgedrosselt werden. Doch müssen sich

Länder, Provinzen und Gemeinden der wasserwirtschaftlichen Führung durch das Reich unterordnen.

Die größte und wichtigste

Aufgabe der Wasserstraßenverwaltungen

ist, wie ich kaum besonders hervorzuheben habe,

die Vollendung des Mittellandkanals.

Der Mittellandkanal muß und wird fertiggestellt werden, weil er eine staatliche Notwendigkeit ist.

Die zweite große Aufgabe des Verkehrswasserbaues ist die Herstellung der

Verbindung vom Main bis zur Donau,

die Sie nur vorläufig in ihren Anfängen auf der Strecke im Main von Aschaffenburg bis Würzburg und in der Donau von Regensburg bis Passau sehen. Noch ist die Vollendung dieser Wasserstraße nicht abzusehen. Die Reichsregierung hat sich aber im Jahre 1921 der bayerischen Staatsregierung gegenüber zum Ausbau verpflichtet.

Der dritte in den Staatsverträgen vorgesehene Bau, die

Kanalisierung des Neckars,

geht bis Heilbronn ihrer Vollendung entgegen.

Soweit wir in der Aufbringung von Mitteln für die großen Ostwestverbindungen durch die Fertigstellung des Mittellandkanals und der Bauten am Main und Neckar im Reichshaushalt entlastet werden, müssen wir daran denken, in verstärktem Umfange unsere natürlichen Ströme auszubauen.

Die Wasserstraßenpolitik ist für die nächsten Jahrzehnte eine erweiterte Seehafenpolitik. Der Binnenschiffahrtsverkehr ist überwiegend ein Verkehr mit Seehäfen. Darum müssen wir in steigendem Maße unsere Kraft einsetzen, um den Schiffahrtsverkehr nach den Seehäfen zu verbessern und zu verbilligen.

Das dritte große Ziel der Verkehrspolitik ist die einheitliche

Zusammenfassung der verschiedenartigen Verkehrsmittel.

Die Schwierigkeit des Problems liegt in dem Nebeneinanderbestehen der mit Monopolrechten und Monopolpflichten ausgestatteten Eisenbahn und der Verkehrsmittel auf privatwirtschaftlicher Grundlage, der Binnenschiffahrt und des Kraftverkehrs.

Jahre hindurch haben sich die Deutsche Reichsbahn und der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt in ausführlichen Denkschriften darüber gestritten, ob im deutschen Güterverkehr die Eisenbahn oder das Binnenschiff den Vorzug haben solle. Die Praxis hat die einfache Antwort gegeben:

Eisenbahn und Binnenschiffahrt.

Das gleiche Problem, das in dem Zwiespalt Eisenbahn—Binnenschiffahrt vorläufig abflaut tritt nun auf in der Teilung des Verkehrs zwischen

Eisenbahn und Kraftwagen.

Die Zahl der Kraftfahrzeuge hat sich seit dem Jahre 1914 um das Achtzehneinhalbfache vermehrt, der Umfang des Reichsbahnnetzes ist nahezu unverändert geblieben. Der Verkehr der Reichsbahn hat in Vorkriegszeiten jährlich um rund 5 Prozent zugenommen. Er ist jetzt unter die Beförderungsziffern des Jahres 1913 gesunken.

In anderen Ländern sind die Schwierigkeiten im wesentlichen die gleichen. Ueberall ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Motorisierung des Verkehrs nicht gleichbedeutend sein darf mit einer schrankenlosen Entwicklung des Kraftverkehrs um jeden Preis, sondern daß sie sich in die gesamte Verkehrs- und Wirtschaftspolitik des Staates einordnen muß.

Der deutsche Gesetzgeber hat bisher dem Kraftfahrzeugsverkehr eine freie wirtschaftliche Entwicklung angedeihen lassen und dieser Freiheit nur insoweit Schranken auferlegt, als zwingende verkehrspolitische Gründe hierzu nötigten. Die heute geltende Regelung des Personenkraftverkehrs hat sich im großen und ganzen bewährt. Eine grundsätzliche Aenderung der Verordnung, die vielen anderen Staaten als Vorbild gedient hat, ist auf diesem Gebiet nicht erforderlich.

Der eigentliche Kernpunkt des Eisenbahn-Kraftwagenproblems liegt aber nicht im Personenverkehr, sondern im Güterverkehr. Der Tarifkampf beider Verkehrsmittel geht zum Schaden des Gesamtverkehrs unter der Decke weiter. In diese verfahrene Situation hat der Kanzler eingegriffen und den gordischen Knoten kurzerhand durchhauen. Er hat der Reichsbahn, die Schienenwege zu bauen pflegt, aufgegeben, nunmehr für das konkurrierende Verkehrsmittel

Autobahnen

herzustellen. Die Schöpfung der Gesellschaft Reichsautobahnen ist eine Großtat, die in der Verkehrsgeschichte einen vollständig neuen Abschnitt einleitet. „Die Führung des Unternehmens Reichsautobahnen" heißt es in der Begründung zu dem Reichsautobahnengesetz, „ist der Deutschen Reichsbahngesellschaft zugedacht, weil der Streit zwischen Schiene und Kraftwagen letzten Endes nur dadurch beizulegen ist, daß der gesamte gewerbliche Güterfernverkehr einheitlicher Leitung unterstellt wird". In klarer Erkenntnis der künftigen Entwicklung hat die Reichsbahn nicht nur sofort mit dem Bau der vom Generalinspekteur für das Straßenwesen projektierten Autostraßen begonnen, sondern auch Lastkraftwagen in beträchtlicher Zahl in Bestellung gegeben. Nach der programmatischen Erklärung der Reichsregierung kann es jetzt Meinungsverschiedenheiten nur noch darüber geben,

was in der Zwischenzeit zu geschehen hat.

Auf Grund der eingehenden Untersuchungen meines Ministeriums sind bisher zwei Lösungen erwogen worden:

Aufrechterhaltung der Tarifbindung des Güterfernverkehrs

entsprechend den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in Verbindung mit einer wesentlichen

Verschärfung der Tarifkontrolle

nicht nur gegenüber den Unternehmern, sondern gleichzeitig auch gegenüber den Verladern und den Spediteuren. Auf Grund der Erfahrungen, die mit der bisherigen ausschließlich behördlichen Kontrolle der Tarife gemacht worden sind, bleibt das Bedenken bestehen, ob alle diese Maßnahmen ausreichen werden, um den Zweck des Gesetzes zu erreichen. Die Bedenken würden auch dann nicht restlos ausgeschaltet, wenn man die Tarifkontrolle den zu einer Zwangsgenossenschaft zusammengeschlossenen Unternehmern oder gar der Reichsbahn übertragen würde.

Diesen Schwierigkeiten würde man dadurch aus dem Wege gehn, daß man der Reichsbahn gesetzlich die Verpflichtung auferlegt, die Unternehmer vom Güterfernverkehr in ihrem Betriebe mit der Ausführung von Verkehrsleistungen im Nah- oder Fernverkehr auf die Dauer von mindestens fünf Jahre zu beschäftigen und ihnen

bestimmte Fahrleistungen zu garantieren.

Für diese Erwägung war vor allem der Umstand maßgebend, daß

die Reichsbahn jetzt selbst zur Verwendung von Kraftwagen übergegangen

ist. In diesem Jahre sind bereits für 36 Millionen Lastkraftwagen beschafft worden. Gleich große Aufträge an die Automobilindustrie werden folgen. Es ist selbstverständlich, daß diese Fahrzeuge nicht nur im Nah-, sondern auch im Fernverkehr der Reichsbahn Verwendung finden und die schon jetzt mehr als mißliche Lage der Privatunternehmer weiter erheblich verschlechtern werden. Durch die Beschäftigungsverträge würde daher nicht nur das Unternehmertum, das zum größten Teil dem Mittelstand angehört, vor dem drohenden Ruin bewahrt, sondern auch die in ihrem Erfolg zum mindesten recht zweifelhafte Tarifkontrolle des nach dem ersten Vorschlag frei bleibenden Unternehmertums überflüssig werden. Die Reichsregierung wird sich bald entscheiden müssen, welchen Weg sie gehen will.

Der Verkehr ist von jeher Gegenstand staatlicher Planung und staatlicher Regelung gewesen. Der Verkehr darf nicht nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführt werden, sondern muß sich in allen seinen Zielen und Zweigen immer vor Augen halten, daß er dem Gesamtleben des Volkes, dem Wirtschaftlichen und dem Geistigen zu dienen hat. Ich glaube, daß ich die Aufgabe, die mir gestellt ist, nicht besser umschreiben kann, als in dem Ziele:

Einheit des Verkehrs im nationalsozialistischen Staat.

Ein Kabinett Chautemps

Eine Regierung des „öffentlichen Heils" — Antiparlamentarische Propaganda

Die Besprechungen

Aus **Paris**, 26. Nov., meldet das Wolffbüro: Nach Abschluß der Vorbesprechungen hat sich **Chautemps endgültig zur Uebernahme der Regierungsbildung bereit erklärt.**

Chautemps hatte gestern bis gegen 1 Uhr nachts mit politischen Freunden verhandelt. Die Verhandlungen der Linksparteien führten zu keinem positiven Ergebnis. Infolgedessen dürfte Chautemps gezwungen sein, mehr nach der Mitte auszugreifen. Eine Havasvorschau läßt vermuten, daß unter diesen Umständen die Zusammensetzung des kommenden Ministeriums Chautemps gegenüber dem letzten Ministerium Sarraut keine großen Veränderungen aufweisen werde. Es heißt, daß Chautemps **ein Kabinett des „öffentlichen Heils"** bilden wolle, das sich auf eine Mehrheit von den Neusozialisten bis zu den Linksrepublikanern einschließlich stützen werde. Herriot dürfte keine Neigung haben, einen Ministersitz anzunehmen. Man glaubt daher, daß Paul Boncour Außenminister bleiben würde, ebenso Sarraut Marineminister.

Heute vormittag hatte Chautemps vor allem eine außerordentlich lange Besprechung mit Finanzminister Bonnet, im Beisein des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Moret, und des Generaldirektors der Depositenkasse sowie eines hohen Beamten des Finanzministeriums.

Nachmittags begab sich der künftige Ministerpräsident ins Elysee, um den Präsidenten Lebrun davon in Kenntnis zu setzen, daß er den Auftrag der Kabinettsbildung nunmehr endgültig annimmt und um ihn über seine bisherigen Verhandlungen auf dem laufenden zu halten.

Chautemps hat der Presse erklärt, daß **Daladier** sich bereit erklärt hat, **Kriegsminister** zu bleiben und daß **Finanzminister Bonnet** sich bereit erklärt hat, Finanzminister zu bleiben. Als **Budgetminister** wird Finanzminister Bonnet entweder der Abgeordnete **Pietrie** oder der Abgeordnete **Queuille** zur Seite gegeben werden.

Chautemps' politische Laufbahn

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte radikale Abgeordnete **Chautemps** ist im Jahre 1885 als Sohn eines Vizepräsidenten des Senats und früheren Ministers geboren worden und von Beruf Rechtsanwalt. Chautemps wurde 1919 zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt und wurde 1929 Vorsitzender der radikalen Kammerfraktion. Im Februar 1930 war er Ministerpräsident eines ausschließlich aus Radikalen bestehenden Kabinetts, das am selben Tage, an dem es sich dem Parlament vorstellte, gestürzt wurde. Dann war er Unterrichtsminister und später Innenminister im letzten Kabinett Herriot und in den Kabinetten von Paul Boncour, Daladier und Sarraut.

Antiparlamentarische Propaganda

Ueber verschiedene Pariser Stadtviertel wurden von einem Flugzeug aus Flugschriften abgeworfen, die unter Hinweis auf die täglichen Regierungskrisen die Beseitigung des parlamentarischen Regimes fordern. Selbst in der republikanischen und demokratischen Presse wird die Befürchtung laut, daß die jetzigen parlamentarischen Methoden einen Zustand herbeiführen werden, der für den Bestand der parlamentarischen Republik gefährlich werden könnte. Der Gedanke, die Lage vielleicht durch die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen zu klären, ist Gegenstand lebhafter Erörterungen.

Offensive Tardieus gegen die Politik der Radikalen

Der Abgeordnete **Tardieu** hat am Samstag in Bourg und in Chambery Reden gehalten, die im Hinblick auf die Krisenzeit in Frankreich eine gewisse Bedeutung haben. Er führte u. a. aus:

Die Hauptursache der gegenwärtigen Lage sei, daß der marxistische Materialismus auf die französische Politik Einfluß gewonnen habe. Er habe die individuellen Ideale getötet. Innerhalb von 18 Monaten habe die Linkskartellpolitik außenpolitisch zu folgenden Verzichtleistungen geführt: Verzicht auf die Wiedergutmachung der Kriegsschäden im Juni 1932 in Lausanne, Verzicht auf die Abrüstung Deutschlands durch Anerkennung der Gleichberechtigung im Dezember 1932 in Genf, Verzicht auf den Grundsatz des gegenseitigen Beistandes, der doch die Grundlage der Sicherheitsidee bilde, durch Annahme des Macdonaldschen Abrüstungsplanes im März 1933 in Genf, Verzicht auf die Forderung nach Achtung der Verträge, und zwar durch die Unterzeichnung des Viererpaktes, Verzicht auf die traditionellen Bündnisse (Polen und die Kleine Entente).

Die Linkskartellpolitik habe also Frankreich von den Grundsätzen weggelockt, die es früher hatte, und ebenso auch von seinen natürlichen Verbündeten.

Ebenso scharf kritisierte Tardieu die lässige Behandlung der Ordnung des Staatshaushalts, die Wirtschaftspolitik, den Rückgang der Steuereinnahmen, den man mit Mittelchen bekämpfen wolle wie Ausschreibung einer Staatslotterie und Ausgabe „falschen Geldes" in Nickel. In der Thesaurierung von 40 Milliarden Franken durch das Publikum komme das Mißtrauen des Landes gegenüber den Regierungsmächten zum Ausdruck. Schließlich müsse auch die Unstabilität der Ministerien angeprangert werden, die aus dem Zusammenwirken der Radikalen mit den Sozialisten hervorgegangen seien (fünf Ministerkrisen innerhalb von 18 Monaten). Tardieu verlangte dann in seiner Rede nach einer starken Regierung mit folgendem Programm:

1. Wiederherstellung des Vertrauens dadurch, daß den besitzenden Kreisen in Frankreich — das bedeute in diesem Falle dem ganzen französischen Volke, vor allem auf dem Lande — bedeutet werde, daß die Leute, die für eine Enteignung von staatswegen eintreten, auf die Regierung keinen Einfluß haben dürften.

2. Säuberung des republikanischen Regims durch eine Verfassungsreform.

3. Frankreich müsse das Bewußtsein seiner geschichtlichen Aufgabe wiedergegeben werden, und man müsse gerade in dem Augenblick, in dem vor seinen Toren diktatorische Regierungen erscheinen, die französische Zivilisation retten, die auf der Achtung der Würde und der Freiheit der menschlichen Person begründet sei.

Der Politik der Linken, die ein Kartell zur Ausnutzung der Wahlen gewesen sei, müsse man den Vorwurf machen, daß sie die gesamte nationale Wirtschaft unfruchtbar gemacht habe, daß sie die Staatsfinanzen zum Bankrott geführt habe und daß sie 1933 ebenso wie 1914 das Land unweigerlich in den Krieg hineinführe. Er fordere, daß sich die Bevölkerung gegen diese Gefahren auflehne durch eine Politik antisozialistischer republikanischer Einigung wie 1926. Frankreich könne bei der gegenwärtigen Lage in Europa nicht länger mit Ministerien leben, die nur drei Wochen am Ruder bleiben.

Nr. 278 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 27. November 1933

Aus der Stadt

Die Reichsbahn ehrt einen treuen Mitarbeiter

Zu Ehren des aus dem Dienst der Reichsbahn scheidenden Schmiedes Johannes Streitbürger in Soest hatte sich gestern abend eine große Anzahl von Arbeitern und Beamten des Betriebswagenwerks Soest im Lokale des „Walburger Hof" zusammengefunden, um in einer schlichten Abschiedsfeier ihres treuen Kameraden und Mitarbeiters zu gedenken.

Der Dienststellenvorsteher, Herr Maschinen-Inspektor Meier, begrüßte Herrn Streitbürger, sowie die andern Anwesenden recht herzlich. 35 Jahre lang, so führte er aus, habe Streitbürger der Reichsbahn Dienste geleistet. Seinen Arbeitskollegen war Streitbürger stets ein guter Kamerad. Nicht allen sei es im Leben vergönnt, die festgesetzte Altersgrenze zu erreichen. Wenn wir ihn auch demnächst nicht mehr unter uns haben, so wollen und werden wir unseren Arbeitsveteranen Streitbürger nicht vergessen, sondern uns auch weiterhin mit ihm aufs engste verbunden fühlen. Denn diese Verbundenheit zwischen Dienststellenvorstand und Arbeiter liegt ganz im Interesse unseres Volkskanzlers Adolf Hitler. Zum Schluß seiner Ansprache wünschte Herr Masch.-Insp. Meier dem scheidenden Arbeitsveteranen, im Kreise seiner Familie einen schönen und sonnigen Lebensabend.

Herr Pg. J. Schneider gab sodann in humoristischer Weise einige kleine Episoden aus der Arbeitsstätte, in bezug auf seinen Arbeitskollegen Joh. Streitbürger zum Besten.

Der Betriebszellenobmann, Herr Pg. Rosenkranz, widmete dem aus dem Dienst Scheidenden einige anerkennende Worte und überreichte ihm im Namen seiner Kollegen ein praktisches Geschenk, über welches sich Herr Streitbürger sichtlich freute.

Humoristische und musikalische Vorträge trugen zur Verschönerung des Abends bei.

Der besonderen Initiative des Dienststellenvorstehers, Herrn Masch.-Insp. Meier, ist es zu verdanken, daß diese Feier einen würdigen und schönen Verlauf nahm.

Die Imker tagten

Die Imker des Kreises Soest hatten sich bei Christ zu einer Herbsttagung eingefunden. Einstimmig wurde der bisherige Vorsitzende, Hellmuth, Eineckerholsen, als Führer des Kreisvereins vorgeschlagen. Dieser Vorschlag hat bereits die Zustimmung des Kreisbauernführers gefunden. Herr Klöne sprach Herrn Hellmuth den Dank für seine aufopferungsvolle und uneigennützige Tätigkeit als Vorsitzender aus und verband damit den Wunsch, daß unter Hellmuths künftiger Führung die Bienenzucht des Kreises Soest weitere Fortschritte zeitigen möge.

Dann gab Herr Hellmuth einen Bericht über die Vertreterversammlung in Münster. 100 Rm. wurden dem Fond zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bewilligt. — Die Gleichschaltung des Westf. Hauptvereins für Bienenzucht wurde von dem geschäftsführenden Leiter des deutschen Imkerverbandes, Herrn Abgeordneten Kickhöfel, vorgenommen. Der zuständige Landesobmann der Bauernschaft Westfalen hatte als seinen Vertrauensmann den Lehrer Walter Geyer in Sundern bei Levern (Kreis Lübbecke) vorgeschlagen. Dieser wurde nach längerer Debatte zum Führer der Landesgruppe Westfalen des Deutschen Imkerverbandes gewählt. — Dann entwarf Herr Lohöfer, Soest, ein Bild von der langjährigen verdienstvollen Tätigkeit Wildemanns im Interesse der Westf. Bienenzucht und sprach ihm dafür den Dank des Kreisvereins Soest aus.

Der neue Führer hat sich in einem Aufruf an die Kreis- und Ortsvereine gewandt, auch ihrerseits für die Winterhilfe eine Honigspende zu geben. Die Imker des Kreises Soest werden sich an dieser Spende vollzählig beteiligen. Einer Anregung des Günner Ortsvereins zufolge, soll der gespendete Honig in Bechern zu ¼ Pfd. abgeliefert werden. Die Listen werden am 1. Dezember abgeschlossen. Es soll versucht werden, den gespendeten Honig den Armen des örtlichen Verbandes zu belassen. Die vom Soester Kreisverein im Herbst dieses Jahres veranstaltete Honig-Werbewoche hat ein gutes Ergebnis gehabt. Innerhalb 26 Tage wurden 420 Pfund Honig verkauft.

Lebhafter Beifall fand der Vortrag über Deutsches Honigrecht. Ausgehend von der Bedeutung der Bienenzucht im späten Mittelalter, sprach Herr Hellmuth über den Aufschwung der Imkerei im 19. Jahrhundert und über das Einsetzen des Kampfes um den Deutschen Absatzmarkt gegen Auslands- und Kunsthonig. Leider war der Kampf ungenügend, weil die Einigkeit unter den einzelnen Imkerverbänden fehlte. — Gühler-Berlin vertrat dann zum ersten Mal den Gedanken der Selbsthilfe durch ein gesetzlich geschütztes Glas und Etikett. Erst 40 Jahre später wurde der Gedanke durch den Deutschen Imkerbund in die Tat umgesetzt. Nach der Gründung des Deutschen Imkerbundes arbeitete dieser tatkräftig an der Schaffung eines neuen Lebensmittelgesetzes mit. Der Honig wurde durch dieses neue Gesetz geschützt. Leider fehlt noch der Deklarationszwang für Auslandshonig. Infolgedessen wird letzterer noch immer als Blütenhonig angeboten und von dem Käufer im guten Glauben als deutscher Honig erstanden.

Gegen üblen Mundgeruch
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

(!) **Goldene Hochzeit.** Gottfried Hagen und Franziska geb. Sammelmann, Grandweg 22, begehen heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit in seltener geistiger und körperlicher Frische. Auch unsere herzlichen Glückwünsche dem Jubelpaare.

)!(**Silberne Hochzeit.** Herr Steinmetz Aug. Gillhaus und Frau begingen gestern das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

?:? **Beginn der Arbeiten der Lörmecke-Wasserleitung.** Wie wir hören, ist mit den Arbeiten der Lörmecke-Wasserleitung seit einigen Tagen auch in der Nähe von Günne begonnen worden. In den nächsten Tegen wird die Zahl der Arbeiter an diesem Projekt, soweit es sich um die Legung der Leitung innerhalb des Kreises Soest handelt, etwa 100 erreichen.

)!(**Am 1. Juni war** die Ausstattung des hiesigen Jungdeutschen-Ordens-Heimes infolge eines Irrtums beschlagnahmt worden. Die beschlagnahmten Gegenstände sind zurückerstattet worden. Der Jungdeutsche Orden e. V., in Liquidation, Ortsgruppe Soest, hat das zurückerstattete Gut dem Winterhilfswerk der Stadt Soest zur Verfügung gestellt.

)!(**Glaubensbewegung „Deutsche Christen".** Die vor einiger Zeit angekündigten Vorträge in einigen Gemeinden im Kirchenkreis Soest über Aufgaben und Ziele der deutschen evangelischen Kirche im dritten Reich werden von Dienstag bis Donnerstag dieser Woche stattfinden. — Am Dienstag reden: in Meiningsen 20 Uhr Pastor Rud. Fromme aus Dortmund-Asseln, in Ostönnen 20 Uhr Studienrat Dr. Mehlem, Dortmund. Am Mittwoch sind Versammlungen 4 Uhr in Lohne, 8 Uhr in Sassendorf von Pfarrer R. Fromme, 6 Uhr in Wickede, 8,30 Uhr in Werl von Studienrat Dr. Mehlem, 8 Uhr in Weslarn von Pastor Kochs, Kamen, Dienstag 8 Uhr in Neheim; Gauleiter der D. C. Westf.-Süd Pfarrer Mag. theol. Falk, Hagen; derselbe: Mittwoch 20 Uhr in Arnsberg; am Donnerstag 20 Uhr Versammlung in Hüsten. Um 4 Uhr Donnerstag redet in Dinker Superintendent Müller, Blankenstein, derselbe um 20 Uhr in Eilmsen. Donnerstag um 20 Uhr hält Pfarrer Kochs, Kamen den Vortrag in Borgeln. — Die Vorträge dienen dem Aufbau der deutschen evangelischen Kirche in Westfalen; Diskussionen finden nicht statt. Der Führer Deutschlands hat die Kirchen zum Dienst gerufen und nicht zum Disputieren.

Die „Junge Front" in Soest

Die Natur, die den Menschen in dieses irdische Geschehen hineingestellt hat, hat es ihm nicht leicht gemacht, sich hier ganz wohl zu fühlen. Aber es ist Sache des entschiedenen Wollens, die Form und Prägung seines Lebens selbst zu finden. Ob er sie findet, ob er ans rettende Gestade des „ruhigen" Sees landet — der Kampf des Lebens läßt kein Spielen zu.

Die „Junge Front" hatte zu einer literarischen Weihestunde im Blauen Saal geladen. Die „Junge Front" steht mutig und selbstbewußt am Ufer des Stromes. Sie will hinüber, sie muß hindurch, um ans andere Ufer zu gelangen. Sie wagt es — nicht zögernd und tändelnd, nicht ängstlich und mißmutig — nur durchzuckt von der quälenden Sehnsucht: Ich muß hindurch.

Ich sehe und spüre, nein wir alle, die wir da waren, sahen und spürten dies geniale Fordern und Drängen. Aber dem Sturm u. Drang darf die Originalität, die Urwüchsigkeit nicht fehlen. Soll auch das der Prüfstein, der Scheidepunkt der Jungen Front werden? Lassen wir die Dichter selbst zu uns sprechen.

Ben Esleben trat zunächst mit drei Gedichten hervor: „Nachtregen der Heimat", „Herbst und Tod" und „Gebet". Frei von jeder naturalistischen Ideologie, nicht mehr der Suchende, er hat im Wesentlichen, in Gott den ruhenden Pol gefunden. Und nun beginnt die prophetische Sendung: Künder und Führer zu Gott zu sein.

In Hermann Neumanns Dichtung ist noch alles leises Tasten und Fühlen, er kommt über das Formsuchen nicht hinweg. Ich denke da an die Legende: „Pfannkuchenessen im Himmel", obwohl seine Gedichte ein Aufwärtsgehen spüren lassen. Bewußtes Vorwärtsgehen wäre gegeben, um aus den lästigen Verkrampfungen zu kommen.

Dr. August Kracht ist der ganz aus dem Boden, aus dem Ursprünglichen Wachsende. Er kennt seinen Weg und geht ihn entschlossen.

„Satan in der Schenke", so bezeichnete sich eine Novelle von Franz Fahnemann. Die Epik wird nur gezwungen ausgeübt, während er in der Lyrik ureigenstes Können verrät. Das bewiesen seine Gedichte: „Schäfer" und „Wanderung", die übrigens tiefen Eindruck hinterließen.

Mir liegt es sonst nicht, Künstler zu gruppieren. Darunter hat die Kunst zu stark gelitten. Kunst ist Formgebung des seelisch Durchrungenen, ist geformtes Herzblut.

Wenn dann ein junger Mann, der täglich vor der glühenden Esse steht, der vom Geratter und Geknatter der Getriebe umgeben ist, der schon mit 12 Jahren für die Familie mitsorgen mußte und seinen Weg über so viele Stationen des Lebens machte, dieses sein Erlebnis, das ihn nicht ruhen läßt, aufs Papier bringt, dann weiß man aus welchem Lager der kommt. Ich meine E. K. Höller, diesen trotzigen, weil sein Leben es will, diesen wuchtigen und kräftigen, — sein ganzes Leben ist Wucht und Kraft — aber auch den innigen und zarten E. K. Höller, weil eine herzensgute und liebenswürdige Mutter ihm zur Seite steht. In seiner Kunst spürt man diese allseitigen Fäden. Sie ist trotzig und hart, sie ist befreiender Aufschrei der Seele aus der Zange des Lebens, sie ist auch kindliches Lallen an der stillenden Brust der Gottesnatur.

5 Dichter der Jungen Front sprachen zu uns, Dichter, die uns Proben ihres gewaltigen inneren Erlebens gaben. Sie alle wurzeln in dem rhythmischen Akkord: Natur — Mensch — Gott! Werde, daß die Junge Front — genial und originell zugleich — der Frühling neuen literarischen Lebens in Deutschland sei.

Auf die Kunstausstellung kommen wir zurück. —H. Ar.—

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Büro- und Behördenangestellten-Verband (D. B. V.).

Die am Sonnabend stattgefundene Monatsversammlung war, besonderen Umständen entsprechend, gut besucht. Pünktlich um 20,30 Uhr eröffnete Pg. Romberg, der mit der Führung der Geschäfte des Ortsgruppenvorstehers beauftragt war, die Versammlung. Nachdem er die Mitglieder und den Verbands-Bezirks-Geschäftsführer Fuhrmann, Dortmund, begrüßt hatte, teilte er die Tagesordnung mit. Darauf erteilte er dem Kollegen Fuhrmann das Wort. Dieser hatte in seinem ersten Vortrag über die äußere Form der Deutschen Arbeitsfront u. den ständischen Aufbau gesprochen. Diesmal sprach er in einer etwa einstündigen Ausführung über die Funktionen, die die Arbeitsfront im Wirtschaftsleben auszuführen hat und streifte die Probleme, die zur Zeit von Bedeutung sind. Niemand dürfe sich dem Glauben hingeben, daß jetzt unter der Herrschaft des totalen Staates den arbeitenden Menschen und schaffenden Volksgenossen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Analog dem Kampf in der Natur und dem Kampf zwischen den Völkern der Erde um die günstigsten Lebensbedingungen werde auch der Kampf um das Sozialprodukt nicht aufhören. Deswegen gelte es, die Arbeitsfront geschlossen, diszipliniert und mächtig aufzubauen, die Mitglieder zu schulen und zu rechten Nationalsozialisten zu erziehen. Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Kollegen Fuhrmann wurden folgende geschäftliche Angelegenheiten erledigt:

Der bisherige Ortsgruppenvorsteher hat aus triftigen Gründen sein Amt zur Verfügung gestellt. Die Versammlung würdigte die Gründe und fühlte sich dem Kollegen Köster gegenüber für seine geleistete erfolgreiche Tätigkeit zu tiefem Dank verpflichtet. Unter dem einmütigen Willensausdruck der Versammlung wurde der Kollege Gosewinkel zum vorläufigen Vorsteher der Ortsgruppe ernannt.

Der Bildungsobmann, Kollege Busch, machte kurze Ausführungen über die Bildungsarbeit und den aufgestellten Bildungsplan.

Zum Schluß der Versammlung brachte der Vorsteher ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, dem Schirmherr der Deutschen Arbeitsfront aus.

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe

Kreisleitung Soest.

Nach einigen Verhandlungen mit dem Herrn Landeshauptmann Kolbow, dem Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, Essen und dem Verband Westfälischer Straßenwärter wird der Verband Westfälischer Straßenwärter ab 1. November 1933 in den Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, Bezirksverwaltung Essen, eingegliedert.

Nach meiner Besprechung mit dem Verbands-Bezirksleiter Nostheide, Essen, am 20. 11. 33 in Essen, gehören Sie, soweit Sie im Kreise Soest wohnen und beschäftigt sind, der Verbandskreisleitung und Ortsgruppe Soest i. Westf., Brüderstraße 57, an.

Nicht Freitag sondern Donnerstag

spricht Borkum-Pfarrer Münchmeyer.

Irrtümlich war in dem Bericht über Borkum-Pfarrer Münchmeyer der kommende Freitag als Kundgebungstag genannt worden. Pg. Münchmeyer wird jedoch Donnerstag, den 30. November, im großen Saale des Schützenhofes sprechen. Wir weisen bei dieser Gelegenheit nochmals auf die große Beliebtheit Münchmeyers hin, der auch diesmal wie damals vor einem Jahre die Herzen aller Soester erobern wird.

Nochmals: Donnerstag abend 8,15 Uhr im Saale des Schützenhofes.

Nach diesem Entgegenkommen seitens des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe ist es Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen und auch der Wunsch des Herrn Landeshauptmann, dem vorgenannten Verband beizutreten.

Die berufliche Vertretung ist der Deutsche Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe. Ich werde in nächster Zeit einen geeigneten Spartenobmann aus ihren Reihen für die Sparte Straßenwärter einsetzen, sodaß Ihr Vertrauen, welches Sie bisher dem früheren Straßenwärter-Verband entgegengebracht haben, in keiner Weise behindert wird.

Anmeldungen täglich bei der Verbandskreisleitung Soest i. W., Brüderstraße 57.

Heil Hitler!

Scholle, Verbandskreisleiter.

Gedenken an Erika Jordan

Am 28. Oktober war es ein Jahr her, daß unsere Kameradin Erika Jordan von uns ging. Verhetzte Kommunisten haben ihr Sterben verschuldet. Es ist so erschütternd, zu wissen, daß es in unserm Deutschland Menschen gibt, die in ihrer sinnlosen Wut und Niedrigkeit nicht halt machen vor einem Mädel, einem 17jährigen Mädel. Einundzwanzig Jungen der H. J. und ein Mädel des B. d. M., eben unsere Erika Jordan, sind die Blutzeugen für den Opferwillen der jungen Generation. Und aus dem Sterben dieser jungen Menschen für ihre Idee entsteht der Glaube und die sieghafte Zuversicht: Solange noch in unserm Land eine solche Jugend lebt, die so sterben kann, so still und so selbstverständlich für den Führer und sein Werk, solange lebt Deutschland.

Uns Mädeln aber wird aus dem Tod unserer Erika die immer stärker hervortretende Aufgabe, in ein Frauentum hineinzuwachsen, das stolz und bewußt das Wollen des Führers weiterträgt zur nächsten Generation, denn das herrlichste Wollen und Opfern der Männer und Jungen Deutschlands wird umsonst sein, wenn die Frauen u. Mädel den Sinn ihrer Aufgabe nicht verstehen. — Als einziges B. d. M.-Mädel aus der großen Zahl der für das dritte Reich Gefallenen starb Erika Jordan, ein treues deutsches Mädel, die fest in der Reihe ihrer Gefährtinnen stand und ihren Weg ging, unbeirrt trotz aller Schmähungen. Wir, ihre Kameradinnen, sind stolz darauf, daß eine von uns mit ihrem jungen Leben ihre Hingabe an das große Werk besiegelte. Die deutsche Frau des neuen Reiches wird immer daran denken, daß der Opfertod Erika Jordans den Lebenden Verpflichtungen auferlegt.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot,
der ist nur fern.
Tot ist
wer vergessen wird.

:?: **Neuer Vorsitzender** des Geschichtsvereins. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden des Geschichtsvereins, Superintendent Clarenbach, ist Herr Senator Dr. Schwartz getreten.

:=: **Verliehen** wurde das Deutsche Turn- u. Sport-Abzeichen in Bronze Frl. Hildegard Rohe, Schülerin der hiesigen Frauenschule St. Hildegard.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Lohne, 27. Nov. Auf der vor einigen Tagen abgehaltenen Treibjagd wurden 43 Hasen und 1 Rebhuhn zur Strecke gebracht. — Weidmannsheil!

Welver, 27. Nov. **Eingliederung des Reichsbundes der Kinderreichen in das W. H. W.** Zur restlosen Betreuung durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933-34 werden sämtliche kinderreichen Familien gebeten, sich unter genauer Angabe folgender Punkte zu melden:

1. Name, Vorname, Alter u. Beruf des Vaters.
2. Vorname, Geburtsname und Alter der Mutter,
3. Genaue Anschrift,
4. Zahl und Alter der Kinder,
5. Eventuelle Dauer der Erwerbslosigkeit des Ernährers und der erwachsenen Kinder,
6. Kurze Angaben über den Gesundheitszustand der Familie (ein jedes Familienmitglied einzeln angeben).

Diese Angaben sind an die zuständige Stelle des W. H. W. oder an die NS.-Volkswohlfahrt zu richten. — Dieser Hinweis hat den Zweck, möglichst alle bedürftigen kinderreichen Familien restlos für das W. H. W. zu erfassen.

Werl, 26. Nov. **Sitzungsbericht der Amtsversammlung in Werl vom 24. 11. 1933.** Zum Amtsboten wurde Franz Scheele aus Hagen (Westf.) gewählt. — Die Wahl des Ehrenbürgermeisters wurde ausgesetzt. — Zum Verkauf der durch Anlegung der Zentralheizung in den Büroräumen des Amtshauses überflüssig gewordenen Oefen, erhält der Bürgermeister Auftrag.

Der gesamte Kraftverkehr in einer Organisation

Der gewaltige Sturm der deutschen Erhebung hat dem Volke neuen Glauben u. der Wirtschaft neue Zuversicht gegeben. Staatssekretär, Dipl.-Ing. Feder, der Führer der deutschen Technik, hat den Kraftverkehr mit allen dazugehörigen Sparten an die erste Stelle des wirtschaftlichen Aufbaues gestellt. Seine Forderung: sämtliche Volksgenossen, die irgendwie technisch mit dem Kraftverkehr in Verbindung stehen, seien es Automobilkonstrukteure, Sachverständige, Fahrlehrer, Autostraßenbauingenieure, Treibstoffachleute, Schmiermittelspezialisten und dergl. mehr, in einer einzigen großen Organisation zusammenzufassen, um sie nationalsozialistisch zu schulen und zu erziehen, ist weil jedem, der sich über die Ausmaße der in Aussicht genommenen Arbeiten auf diesem Gebiete klar ist, leicht verständlich. Gehört doch die schnelle Förderung des deutschen Kraftverkehrs zu den wichtigsten von unserem Führer Adolf Hitler gestellten Forderungen der Gegenwart und der Zukunft in Bezug auf das Wirtschaftsleben überhaupt.

Zwecks Zusammenfassung aller Angehörigen der unten aufgeführten Berufsgruppen, ist der **„Reichsbund der Kraftverkehrs-Technik"** ins Leben gerufen worden. Der Hauptsitz ist in Berlin; die Gebietsführungen sind über das ganze deutsche Reich verteilt. Die RKT.-Gebiete decken sich mit den Gebieten der Treuhänder der Arbeit. Das Gebiet 7 umfaßt die Regierungsbezirke **Düsseldorf, Münster, Minden und Arnsberg,** und die Führung hat ihren Sitz in **Düsseldorf, Gartenstr. 133** (Sammelnummer 36 401). Zum Gebietsführer ist der bisherige Leiter der Fachschaft „Kraftverkehr", SA.-Sturmführer E. Rockel, von der Reichsführung ernannt worden.

Die Organisation umfaßt bis jetzt folgende Fachgruppen:

Omnibusbesitzer, Autovermietung, Privatkraftfahrschulen, Automobil- und Verkehrsfachverständige, Bestattungswesen, Reifenhändler, Vulkaniseure und Protekteure, Benzingroßhändler, Zubehörhändler, Automobilelektrik, Garagen und Tankstellen.

Der „RKT." ist dem Reichsbund deutscher Technik (RDT.) angeschlossen und steht in seiner Reichsführung in Personalunion mit der politischen Zentral-Kommission der NSDAP., Abtlg. 3 b II.

Ueber den Rahmen der Schulungsarbeit hinaus hat der „RKT." die Aufgabe, die wirtschaftlichen Belange der Fachgruppen mittels Denkschriften den Ministerien zu unterbreiten. — Außerdem, Erfindungen und Verbesserungen zu prüfen ud der Wirtschaft nutzbar zu machen, um zu verhindern, daß, wie es bei den vorangegangenen Regierungen leider allzuoft vorgekommen ist, volkswirtschaftlich wertvolle Erfindungen ins Ausland gehen. Damit wird das deutsche Volk vor großen Schäden bewahrt, die, wie es die frühere Praxis bewiesen hat, niemals wieder gut gemacht werden können.

Ferner wird sich der „RKT." energisch für die Vereinigung der Berufe und somit für die Berufsehre einsetzen. Diese Forderung zu vertreten, ist Aufgabe des Gebietsführers, dem zu diesem Zwecke geeignete Fachberater aus Industrie und Handwerk zur Verfügung stehen.

Da nun die Fachgruppe „Kraftverkehr" in den „RKT." übergegangen ist, und unter Berücksichtigung, daß für die dem Kraftverkehr zufallenden großen Aufgaben in Zukunft vieles zu leisten ist, versteht sich der Appell des Staatssekretärs Dipl.-Ing. Feder, alle infrage kommenden Volksgenossen schnellstens im „RKT." zu organisieren, von selbst. Ueber die einzelnen Aufgaben der Mitglieder werden wir von Zeit zu Zeit berichten.

Herzliche Weihnachtsbitte der Krüppelanstalten Volmarstein in Westf.

Schon warten die Freunde vom Krüppelheim,
Ob nicht bald erscheint der Weihnachtsreim.
So soll er denn nicht ersticken im Keim.

Sorgenvoll seufzet der Anstaltsleiter,
Ordnet bekümmert die Rechnungen weiter,
Sitzet und sinnet: „Wo nehm ist die Zeit her

Schnell den Leuten von uns zu berichten
Oder von Weihnachten schön zu dichten
So, daß sie uns vergessen mit nichten?"

Strahlt nicht ein heller Hoffnungsstern?

Oder glaube ich's nur so gern?
Spenden kommen von nah und fern!

Wieder naht Weihnachten! Helfen Sie uns trotz der Not und Zeit, unseren 730 Krüppeln, Alten, Schwerkriegsbeschädigten, Taubstummen und Siechen den Weihnachtstisch zu decken. Jede Gabe der Liebe, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Kleidung, Tabak, Spielwaren usw. ist uns willkommen.

Mit herzlichem „Vergelt's Gott" und herzlichem Segenswunsch zum Weihnachtsfest

Pastor Bietor,

Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Ruhr, Postscheckamt Köln 29 490.

Turnen, Spiel, Sport

Soester Sportler im Dienst der Winterhilfe!

Es ist zu begrüßen, daß die Sportsfreunde der Ehrenreichen in so großer Zahl zu den angesetzten Spielen erschienen waren und daß dadurch der NS.-Volkswohlfahrt manches Scherflein zur Linderung der Not im kommenden Winter zufloß. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

Und nun zu den Spielen:

Handball.

S. T. V. 1862 — komb. Kreisklassenvereine 16:3 (9:3).

Schon kurz nach 1,30 Uhr setzte der Zustrom der Zuschauer zur Städtischen Spielwiese ein. Lebhaft begrüßt erschienen um 2,10 Uhr beide Mannschaften unter Führung des Sportlehrers Lupprian auf dem Spielfeld. Sofort nach Beginn des Spieles macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Soester bemerkbar. Die Soester bedrängen stark das Tor der Kombinierten, aber Czock 2 meistert die unglaublichsten Sachen, die den Beifall der Zuschauer finden. Der Halblinke ist durchgebrannt, er umspielt die verdutzten Verteidiger und sendet unhaltbar ein. Mit welcher bewunderungswerten Technik sich der Halblinke auszeichnete, ist kaum zu sagen. In kurzen Abständen erringt er zwei weitere Tore, die für Czock 2 unhaltbar waren. Die Kombinierten kommen jetzt etwas auf. Durch Scheele und Wegener erhöhen die 1862er auf 6:0; dadurch stand der Sieg nicht einen Augenblick mehr in Frage. Vor der Halbzeit erhöhte Scheele, Weise und Wegener auf 9:0. Nach der Pause ist das Spiel zunächst verteilt. Die Kombinierten geben sich die verzweifelte Mühe, aber der Gegner ist einfach nicht zu überwinden. Durch Weise und Scheele fallen in kurzen Abständen vier weitere Tore. Der Mittelläufer Schulze (Flerke) der Kombinierten liefert ein sehr mäßiges Spiel, das den Zusammenhang zwischen Läuferreihe und Sturm vollständig zerreißt. — Twittmann (Borgeln) holt dann für die Blau-Weißen ein Tor auf. Uebrigens lieferten neben Twittmann, Wiemer (Soest) und Czock 2 (Soest) ein ganz gutes Spiel. Die Kombinierten nutzen eine Schwächeperiode der 1862er geschickt aus und holen durch Wiemer und Twittmann zwei weitere Tore auf. Wegener erringt dann mit dem Schlußpfiff das letzte und 19. Tor in diesem Treffen. H. P.

Fußball.

Bf.-R'Tus. — SSS.-DJK. 0:3 (0:0). Ecken 2:4.

Die Kombination der beiden Tabellenführer errang den erwarteten Sieg!

Das Spiel wurde unter der Leitung des vorzüglichen Schiedsrichters Becker (Hamm) ausgetragen. Bei den Braun-Weißen machte sich eine Umstellung bemerkbar. Für den linken Verteidiger Knippschild erschien Reeke (SSS.) auf dem Plan. Dieser wechselte jedoch mit Willebrandt aus, der in die Verteidigung gestellt wurde. Auf beiden Seiten wird zuerst reichlich zerfahren gespielt, die neuen Mannschaftsgefüge haben sich noch nicht richtig gefunden. Aber schon nach Ablauf der ersten 10 Minuten wird das Spiel sehr interessant, die Rot-Schwarzen (Bf.-R'Tus. drängen stark und bringen das Tor des Gegners in große Gefahr. Brünger wehrt kurz hintereinander viermal erfolgreich ab. Hin und her wogt der Kampf, aber Erfolge bleiben auf beiden Seiten aus. Bei einer Drangperiode der Schwarz-Roten erringen diese zwei Ecken. die Drebber zwar geschickt vor das gegnerische Tor sendet, aber die Verteidigung Bilke-Willebrandt ist nicht zu schlagen. Immer sind diese Becks zur Stelle. Das Treffen wird jetzt leider etwas einseitig, und man ist etwas befriedigt als der Schiedsrichter zur Halbzeit abpfeift, die leider eine torlose gewesen war.

Umschwung nach der Pause!

Sofort nach Beginn der zweiten Spielhälfte macht sich eine erhöhte Angriffslust der Braun-Weißen bemerkbar, die in die gegnerischen Reihen reichliche Verwirrung bringt. Durch wundervolle Schachzüge gelangen die Braun-Weißen vor das Tor des Gegners. Ein famoses Zusammenspiel Ellebracht-Brotte bringt das Leder zu Göstemeier 2, der unter dem Jubel der Zuschauer wuchtig und präzise einschießt.

1:0!

Gleich nach Wiederanstoß liegt abermals das Wort „Tor" auf den Lippen der Zuschauer, aber Ellebracht jagt das Leder knapp über die Latte! Vereinzelte Durchbrüche der Schwarz-Roten werden von Willebrandt zunichte gemacht. Eine schöne schnelle Führung des Balles gelangt



Frau Knätschrich am Kleiderschrank
»Was, schon wieder 'ne Kleidersammlung? Wo ich selbst nicht weiß, was ich anziehen soll.«

abermals zu Göstemeier 2 und der Jubel ist unbeschreiblich, als dieser zum

2:0

in die rechte Ecke einsenden kann. Dieses Tor hätte Baroth halten müssen! Die Schwarz-Roten erzielen zwei weitere Ecken, denen die Braun-Weißen bei einer Drangperiode ebenfalls zwei entgegensetzten. Alle diese Ecken teilen das Schicksal der ersten. Durch einen überraschenden Alleingang Brottes entsteht vor dem Tore der Schwarz-Roten eine große Verwirrung. Bei diesem Gepläukel gelangt der Ball zu dem Rechtsaußen Schlüter, der leicht zum

3:0

einschiebt. Bis zum Schluß ereignet sich nichts besonderes mehr, und als der Schiedsrichter abpfeift hat die bessere Mannschaft verdient und klar gewonnen. H. P.

Bekanntmachung

Hierdurch wird nochmals auf unsere öffentliche Mahnung vom 25. ds. Mts. hingewiesen u. gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, den 1. Dezember ds. Js., die dann noch vorhandenen Rückstände, soweit dieselben nicht gestundet sind, durch Nachnahme erhoben werden, bezw. die Zwangsbeitreibung derselben beginnen wird.

Bad Sassendorf, den 27. November 1933.

Kassenverwaltung des Amtes Lohne.
Der Rendant. J. V.: Cosmann.

Wer viel arbeitet, muss gut schlafen. — Darum Kaffee Hag. Er kann den Schlaf nicht stören.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

2 Frauen, X Männer und ein Tauchboot

32 **Roman von Hans Lehr**

Sie müssen in stöhnender Erschöpfung häufig stehen bleiben und brauchen minutenlang, bis sie den kurzen Weg zurückgelegt haben.

Die kraftlosen, verzweifelten Schreie der Mannschaft, ihr Stöhnen, das Keuchen und Rasseln der Lungen hallen herüber; dumpfe Laute mischen sich in die peinigenden Geräusche, wenn wieder einer der Männer zusammenbricht.

Headley lehnt sich an die Wand und umklammert das festgeschraubte, eiserne Stehpult. Er deutet nach dem Tiefenmesser, der in kalter, unbarmherziger Gleichgültigkeit auf vierzig Meter zeigt. Seine Hand sinkt kraftlos an seine Seite: mit einer Willensanstrengung, die seine Augen noch weiter hervortreten läßt und sein Gesicht in Schweiß badet, zwingt er sich wieder hoch zum Deuten nach dem Bootsplan.

„Siebenundreißig Meter!" liest Lodt.

Er versteht und nickt.

„Wir können keine halbe Stunde mehr warten!" preßt er in folterndem Ringen hervor.

„Was ist?" röchelt Tucker mehr als er spricht.

Lodt zieht ihn an sich und hebt seinen Kopf mit dem gütigen und opferbereiten, jetzt verkrampften Gesicht.

„Letzte Möglichkeit, Tucker! Wasser aus Reglertanks und Tanks hinauspumpen. Boot richtet sich senkrecht auf. Heck liegt dann ganz oben drei Meter unter dem Spiegel. Korkwesten und Auftriebsmittel umhängen. Heck sprengen! Wer hinauf kommt, kommt hinauf, wer nicht . . ."

Ein krampfhafter Husten zwingt Lodt abzubrechen; er umklammert das eiserne Pult. Seine Lunge pfeift und rasselt; seine Kehle, der Gaumen, die Zunge sind wie ausgedörrt.

Tuckers Lippen bluten vom vielen Bohren und Nagen der Zähne. Er öffnet halb den Mund und preßt die Fäuste kraftlos gegen die hämmernde Brust, sein Kopf sinkt im Nacken vornüber.

„Lieber diesen Gewaltakt riskieren als diesen entsetzlichen Kampf mit dem langsamen Ersticken noch länger ertragen und schließlich doch zusammenbrechen müssen; aber nicht mehr warten, sonst sind wir zu schwach!"

Ein junger Matrose kommt in die Zentrale hereingetaumelt, faßt sich im Ringen nach Luft an die Kehle und bricht zusammen.

„Kann nicht mehr! Ersticke! Helfen Sie mir!"

Lodt, Headley und Tucker besitzen kaum mehr die Herrschaft über sich selbst; dennoch taumeln sie an den Mann heran und helfen ihm auf einen Stuhl.

„Mutter!" röchelt er, „Mutter! Mutter!"

Lodt und Headley streichen beruhigend über seine Haare; Tucker hält seinen Oberkörper, da er immer wieder in sich zusammensinkt.

Ihre Augen brennen vor Erschöpfung und Anspannung der Willenskräfte; die Gesichter sind verzerrt vom Kampf mit den versagenwollenden Muskeln, und ihre Lippen zucken in ohnmächtiger Hilflosigkeit.

Sinnlos, von Mut reden zu wollen, wenn man selbst am Zusammenbrechen ist, sinnlos vielleicht auch dieser ganze Kampf, diese unsagbaren Qualen!

„Erschießt mich! Ich kann nicht mehr!" wimmert der Matrose. Er umklammert die Hände und die Arme Lodts und Headleys. Sie können den Ausdruck des Entsetzens, der Qual und der hemmungslosen Verzweiflung seiner Augen nicht ertragen und blicken über ihn hinaus.

„Erschießen!" fleht er wieder. „Mutter! Mutter!"

Tucker drückt ihn gegen die Wand und wühlt den Kopf in die Hände.

„Das ist unerträglich, das ist das Schrecklichste!" stöhnt er.

Lodt umklammert seine Schulter.

„Vorwärts, Kamerad!" Er reißt den Körper zusammen, daß seine Zähne knirschen und die Halsschlagadern vor Anstrengung hervortreten. „Vorwärts! Es ist so weit! Entweder jetzt, oder —!"

25.

Oldenkoop steht wieder am Hafenufer.

Was nun? Nach dem Reinfall mit der Methode „Frechheit steh mir bei!" Trotter gegenüber wird es besser sein, diesmal vorsichtiger zu Werke zu gehen. Aber Polizeibeamte in die Nähe kommen lassen? Auf keinen Fall!

Er ruft in der Kaschemme an der Chinatown an; die Agenten sind unterwegs, müssen aber jeden Augenblick wieder eintreffen.

Wie gestern, ist das erst vierundzwanzig Stunden her? sind nur wenige Gäste in der Kaschemme anwesend. Der Wirt dienert wie immer.

Dan, der vierschrötige Führer der Agenten, eilt herbei; seine beiden Gehilfen folgen ihm. Dan zieht die massigen Schultern hoch, neigt den eigenartig kleinen Kopf nach vorn und grinst über das ganze, unrasierte, verschmitzte Gesicht.

„Die Chinesenschlacht wird trotz aller Gegenmaßnahmen der Polizei auch dieses Jahr stattfinden, und zwar übermorgen!" flüstert er. „Es wird ein Großkampftag werden wie noch nie. Die beiden Parteien suchen sich bereits die besten Stellungen für die modernen Feuerwaffen aus und schleifen und wetzen die alten Schwerter, Degen, Dolche und Lanzen. Wir haben auch einen feinen Platz ausfindig gemacht, von dem aus Sie den Hauptkampfplatz übersehen und filmen können!"

Oldenkoop nickt geistesabwesend. Stimmt ja richtig, er ist ja auch Reporter der „Newyork Times" und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Aufmerksamkeit schon auf berichtenswerte Ereignisse einzustellen, bevor sie geschehen sind. Schön, er wird Thomas Streah einen Wink geben, damit er die Chinesenschlacht beobachten und über sie berichten lassen kann. Aber jetzt ist Wichtigeres zu tun!

Er mustert die Agenten; sie sind ordentlich gekleidet, haben sich seine Mahnung also zu Herzen genommen.

„Wir haben Geld gebraucht!" flüstert der Vierschrötige. —

Oldenkoop seufzt.

„Wenn ich nur einmal mit euch zusammentreffen könnte, ohne daß ihr Geld verlangt!"

Dan hebt begütigend die Hände, lächelt aber ungerührt.

„Ihr könnt euch wieder einen ansehnlichen Batzen verdienen. Kommt mit!"

Erfreut folgen die Männer Oldenkoop. Als sie bereits auf der Straße angelangt sind, kehren sie schnell zurück und leisten sich noch rasch je eine Tasse einer goldgelben Flüssigkeit zur Stärkung auf den Weg. Sie schmunzeln vor Behagen und Genuß und schlecken sich die Lippen ab, und wohl nur ein sehr harmloser Beobachter würde angesichts dieser Umgebung das Getränk für Tee gehalten haben.

Oldenkoop dirigiert den Wagen nach dem nördlichen Stadtteil. Ohne vom Gittertor aus zu läuten, schreitet er mit der Leibgarde durch den Park der vom Flugzeug aus festgestellten Villa. Man muß ihn und seine Begleiter vom Haus aus bereits gesehen haben, denn die Türe wird geöffnet, noch ehe sie geläutet haben.

Oldenkoop prüft scharf das Gesicht des öffnenden Mannes. Er sieht nicht aus wie ein Diener, eher wie ein Sekretär. Er verneigt sich höflich, stutzt aber, als er Oldenkoop erkennt, und schließt die Verbeugung rascher ab, als er es unter anderen Umständen wohl getan hätte.

Oldenkoop weiß sofort, wen er vor sich hat, daß der Mann ihn ebenfalls erkannt hat und sich offenbar in peinigender Verlegenheit befindet.

Er läßt ihn über den Zweck des Besuches nicht lange im Zweifel. Er packt ihn im Genick und schiebt ihn in die Mitte der Begleiter.

(Fortsetzung folgt.)

Sportspiegel

Fußball hilft der Winterhilfe

Allenthalben Städtespiele und Freundschaftskämpfe für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes — Nur wenige Punktespiele

Schalke schießt 38 Tore

Totensonntags-Spiele im Gau Westfalen — Die Saarländer siegreich

Entgegen der ursprünglichen Absicht, am Totensonntag die Punktejagd zu unterbrechen, hatte der Fußballsachbearbeiter doch einige Punktespiele angesetzt, um zunächst nicht in Terminnot zu geraten, zum anderen aber auch den Volkssport wieder einmal zu Wort kommen zu lassen. So gab es im Gau Westfalen **zwei Meisterschaftskämpfe**, nachdem die Begegnung Sportfreunde Dortmund — Germania Bochum im letzten Augenblick abgeblasen wurde, da die Dortmunder Spieler für die Stadtmannschaft benötigt wurden, die den FV Saarbrücken zu Gast hatte, um gelegentlich einer großen Kundgebung für das Saardeutschtum zu werben.

Die beiden Punktekämpfe verliefen programmgemäß. **Preußen Münster** konnte daheim die **Spielvereinigung Herten** nach scharfem Kampf mit 4:2 geschlagen nach Hause schicken, während der **DSC Hagen** in Hüsten von den dortigen **09ern** mit 2:0 bezwungen wurde.

FC Schalke 04	9	8	1	0	38:6	17:1
SV Höntrop	9	6	1	2	38:12	13:5
Hüsten 09	9	6	0	3	21:25	12:6
DSC Hagen	9	4	1	4	9:21	9:9
SpVg Herten	9	4	0	5	21:22	8:10
Preußen Münster	9	3	2	4	14:21	8:10
Germania Bochum	8	3	1	4	21:19	7:9
Vikt. Recklinghausen	8	1	1	5	11:25	5:11
Arminia Bielefeld	8	2	1	5	13:20	5:11
Sportfr. 95 Dortm.	8	0	2	6	6:29	2:14

Der **FV Saarbrücken** zeigte sich in **Dortmund** der **Stadtelf** überlegen und fertigte diese mit 5:2 ab. Der Reinertrag kam den Saardeutschen zugute, und mit einem Besuch von 8000 Personen dürfte, der finanzielle Erfolg sichergestellt sein. Daneben gab es noch zwei Opferspiele, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlt hatten.

1000 Zuschauer erlebten in Wattenscheid einen eindrucksvollen Sieg des **SV Höntrop** über eine **Stadtmannschaft von Wattenscheid**, die mit 1:4 geschlagen wurde.

Ein in der Fußballgeschichte recht selten vorkommendes Ergebnis meldet der **FC Schalke 04**, der seine Besuchskarte in **Langendreer** abgegeben hatte. Die Kombination von 04:13 wurde buchstäblich in Grund und Boden gespielt und mußte 24 Treffer hinnehmen, nachdem die Knappen bereits bis zur Pause mit 9:0 ihre Ueberlegenheit zum Ausdruck gebracht hatten. Auch am Vortage traten die Schalker in Aktion und zwar spielten sie in **Remscheid** gegen den dortigen **BVB**. Wenn es auch hier nicht zu einer derartigen Höhe langte, so spricht das Ergebnis von 14:0 immerhin für sich.

Westfalens Bezirksklasse im Punktekampf

In allen Gruppen der westfälischen Bezirksklasse gab es Punktekämpfe, die teilweise überraschende Ergebnisse brachten. In den meisten Spielen allerdings siegten die Favoriten. Im Zahlen:

Westfälischer Industriebezirk: Gruppe 1: Tus Bochum — Preußen Bochum 4:1, STV Werne — SC Dahlhausen ausgef., MBV Linden — Westfalia Bochum 2:2, Wetter 1910 — Westf. Wickede 4:0. — **Gruppe 2:** Falke Gelsenkirchen — TV Eickel 2:1, Erle 08 — Germania Herne 5:1, Union Gelsenkirchen — Schwarz-Gelb Gladbeck 1:0, Castrop 02 — Horst-Emscher 7:1, SV Rotthausen — Gelsenkirchen 5:2, Westf. Herne — VfB Bottrop 3:1.

Bezirk Minden: Union Herford — VfB Bünde 5:1, Hamm 03:04 — Bielefeld 06:07 4:0, Westfalia Brackwede — Teutonia Lippstadt 2:4, SuS Ahlen — Westfalia Ahlen 5:5, Paderborn 08 — Unna 08 1:1, VfB Bielefeld — Polizei Hamm 0:4.

Bezirk Münster: Recklinghausen 13 — Westfalia Scherlebeck 3:0, Gronau 09 — Greven 09 1:1, Saxonia Münster — Münster 08 0:2, Germania Datteln — Vorwärts Gronau 0:3, Union Recklinghausen — Bocum-Hövel 6:3.

Bezirk Arnsberg: Lüdenscheid 08 — BC Siegen 4:4, VfR Weidenau — Altenseelbach ausgefallen, Milspe 11 — Jahn Werdohl 3:4, SC Schwelm — Menden 09 6:0, SC Lichtenplatz — Sportfreunde Siegen 2:6.

Düsseldorf schlägt Duisburg

Im Gau Niederrhein nur Winterhilfsspiele

Der Totensonntag war der Gau Niederrhein frei von jeglichem Meisterschaftsbetrieb, er stand ganz im Zeichen von Städtespielen, deren Reinertrag der NS-Wohlfahrt zum Besten der Winterhilfe zur Verfügung gestellt wird. Die Spiele fanden überall regen Zuspruch, so daß der gute Zweck, durch den Sport die Aermsten der Armen zu unterstützen, voll erreicht worden ist. Da auch in sportlicher Hinsicht durchweg gute Leistungen geboten wurden, dürften die Sportfreunde ebenfalls auf ihre Kosten gekommen sein.

Das meiste Interesse beanspruchte die Begegnung der beiden Mannschaften von **Düsseldorf** und **Duisburg-Hamborn**. Die Düsseldorfer stellten sich dem Publikum in ausgezeichneter Verfassung vor und errangen einen überlegenen 7:2-Sieg. Die Düsseldorfer präsentierten sich in einer vorzüglichen Form, und da auch vor dem Tore nicht lange mit den Schüssen gefackelt wurde, konnten Erfolge nicht ausbleiben. Der klare Sieg gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß die Gäste in Köster, Graifmann und Busch eine erstklassige Verteidigung zur Stelle hatten, die aber trotz guter Leistungen die Niederlage nicht verhindern konnte. Bei den Düsseldorfern war der gesamte Sturm, mit Ausnahme des Benrather Halbrechten Stoffels, erstklassig. Den Hauptanteil an dem Siege haben aber in erster Linie die beiden Benrather Hohmann und Rasselnberg, die sich auch in die Torerfolge teilten.

Die **Duisburg-Hamborner Mannschaft** war nicht so schlecht, wie das Ergebnis es vielleicht besagt, aber gegen eine Düsseldorfer Mannschaft in Hochform ist eben nichts zu machen.

Bereits am Samstag kamen zwei Spiele zum Austrag, und zwar stellte sich der westdeutsche Meister **Schalke 04** in **Remscheid** vor, wo die Schalker mit nicht weniger als 14:0 erfolgreich blieben.

In **Rheydt** standen sich der **Spielverein** und **Eintracht Gladbach** gegenüber. Hier blieben die Rheydter mit 3:2 knapper Sieger.

Die Begegnung zwischen **Düren** und **Aachen** nahm mit 4:4 einen unentschiedenen Ausgang, während die zweiten Garnituren von **Duisburg** und **Hamborn** sich nach mäßigen Leistungen 1:2 trennten.

In **Krefeld** mußte die Stadtmannschaft gegen **Homberg-Rheinhausen** eine 2:4-Niederlage einstecken.

Oberhausen — Mülheim trennten sich 2:2 unentschieden, während die **Barmer Stadtmannschaft** den **Elberfeldern** knapp mit 5:4 das Nachsehen gab.

Die **Stadtmannschaft Sterkrade** unterlag den **Elberfeldern** mit 3:4 und **Emmerich — Kleve** trennten sich 1:3. Unentschieden 1:1 spielten **Hilden — Ratingen**, während die **Stadtmannschaft Remscheid** der von **Solingen** mit 5:7 unterlag. **SSVg Barmen** spielte gegen **Germania Elberfeld**, auch hier lautete das Ergebnis 1:1. **Die Stadtmannschaft Krefeld** schlug eine **Gaumannschaft Krefeld Land** überlegen mit 5:1.

In **Essen interessierten** sich 4000 Zuschauer für die Begegnung **Gauklasse — Bezirksklasse**. Die Leistungen beider Mannschaften ließen aber sehr zu wünschen übrig, besonders die Gauklassigen enttäuschten stark. Alle Bemühungen der Bezirksklasse, wenigstens ein Unentschieden herauszuholen, waren aber vergebens, so daß die Gauklassigen als knapper Sieger mit 3:2 den Platz verließen.

Köln triumphiert über Frankfurt

Der Gau Mittelrhein am Totensonntag — Erfolgreicher Kölner Fußball — F. V. Bonn rückt vor

Auch der Gau Mittelrhein stand am Sonntag im Zeichen der Städtespiele, die für die Winterhilfe ausgetragen wurden. Außerdem gab es noch in der Gauliga ein Punktespiel zwischen **Fortuna Kottenheim** und dem **Bonner FV.** Die Bonner siegten mit 3:1 und rücken dadurch vom sechsten auf den vierten Platz in der Tabelle vor.

Wohl das bedeutendste westdeutsche Fußballereignis spielte sich am Sonntag in Köln zwischen den Städtemannschaften von Köln und Frankfurt a. M. ab. 10 000 Zuschauer trotzten Schneefall und Kälte, um dem Kampf beizuwohnen. Der Schnee machte das Spielfeld glatt, so daß die Anforderungen an die Spieler um so größer wurden. Die Kölner Elf, die in der angekündigten Aufstellung spielte, trug mit 3:0 (1:0) einen zwar schönen, aber in dieser Höhe nicht ganz verdienten Sieg davon. Ueberhaupt befriedigten die Leistungen nur wenig. Eine Ausnahme machten die beiderseitigen Hintermannschaften, die ihre Aufgabe klar und einwandfrei lösten. Inbezug auf Ballabgabe und Stellungsspiel hatten die Gäste ein Plus, aber Kölns Abwehr war diesmal nicht zu bezwingen. Stubb und May wurden im Spiel verletzt, spielten aber doch weiter.

Neben dem Hauptspiel in der Reihe der Städtekämpfe — **Köln** gegen **Frankfurt**, das mit einem 3:0-Siege der Kölner endete — stellten die Kölner noch zwei weitere Stadtmannschaften. Gegen **Trier** langte es der zweiten Mannschaft nur für ein Unentschieden 2:2, während gegen **Bendorf** mit 4:2 ein Sieg errungen wurde.

Das Spiel **Koblenz — Bonn-Beuel** endete mit einem knappen 3:2-Sieg der Leute vom Deutschen Eck.

Ganz überlegen mit 6.2 schlug der **Kreis Siegburg** den **Kreis Wied** und mit fast dem gleichen Ergebnis, nur mit 1:6 noch etwas ungünstiger für den Unterlegenen blieb **Andernach** gegen **Weißenthurm-Niedermendig** im Hintertreffen. Die Mannschaften des Kreises **Kreuznach** und von **Birkenfeld-Baumholder** trennten sich 4:3 und der **SC Neuenahr** schlug die Mannschaft des Kreises **Ahrweiler** mit 6:3.

Tabelle des Gaues Mittelrhein

SpVg Sülz 07	8	6	0	2	32:13	12:4
VfR Köln	8	5	1	2	17:12	11:5
Westmark Trier	8	5	1	2	23:13	11:5
Bonner FV	8	5	1	2	21:17	11:5
Eintracht Trier	8	4	2	2	13:12	10:6
Mülheimer SV	8	3	3	2	17:8	9:7
Kölner CfR	9	3	2	4	19:26	8:10
Kölner SC 99	8	3	0	5	17:20	6:10
Rhenania Köln	8	1	3	4	14:22	5:11
FV Neuendorf	9	1	2	6	11:24	4:14
Fortuna Kottenheim	8	1	1	6	8:26	3:13

Deutsche Wintersaison eröffnet

Für Samstag hatte der Präsident der 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Halt, eine Vorstandssitzung des Organisationsausschusses nach Garmisch-Partenkirchen einberufen. Zunächst wurde die Sportanlage, die sich im Ausbau befindet und ihrer Fertigstellung noch vor dem Einzug des Winters entgegengeht, besichtigt. Am Fudiberg entsteht eine Sprungschanze von ganz gewaltigen Ausmaßen. Am Nachmittag wurde die Olympiabobbahn am Rießersee abgegangen.

Die Vorstandssitzung, die anschließend im Garmischer Rathaus stattfand, nahm einen kurzen Verlauf. Es wurde beschlossen, das Generalsekretariat zu beauftragen, unverzüglich auch die Vorarbeiten für Aufbau einer Kunsteisbahn in die Hand zu nehmen. Für die Vorbereitung wurde ein Propagandaausschuß unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Dr. Mahlo vom Ministerium für Propaganda und Volksaufklärung gebildet.

Die ersten Skirennen am Sonntag

Bei herrlichstem Wetter begaben sich am Sonntagmorgen alle Sitzungsteilnehmer auf die Zugspitze. In mehreren Sonderzügen wurden die 90 Teilnehmer an den Wettläufen auf das Zugspitzplatt gebracht. Die Schneeverhältnisse waren äußerst günstig, da noch am Vortage fast ½ Meter Neuschnee gefallen war, der sich bis zum Sonntag in idealen Pulverschnee verwandelt hatte. Die Wettkämpfe wickelten sich glatt und reibungslos ab. Bei dem **Abfahrtslauf**, der über eine Strecke von etwa 1800 Meter und einem Gefälle von ungefähr 225 Meter führte, wurden bereits ganz erstklassige Leistungen erzielt.

Die **Ergebnisse** waren: 1. Friedel Däuber-Berchtesgaden 1:58,4. 2. Hans Schmidt-Garmisch 2:03. 3. Dr. Fritz Werneck-Partenkirchen 2:10, 4. Tony Bader-Partenkirchen 2:11,2 und Krinner 2:11,2. — **Jungmannen:** 1. R. Wörndle-Partenkirchen 1:58,3. 2. H. Anzinger-Partenkirchen 2:29,2, 3. Hutter-Garmisch 2:42, 4. Heinrich-München 2:46,2.

Der **Sprunglauf** wurde von dem deutschen Altmeister Gustel Müller, Bayrisch-Zell, eröffnet. Außer Konkurrenz ging als zweiter der Norweger Birger Ruud über die Schanze und erzielte die beste Leistung des Tages mit zwei gestandenen Weiten von 34 und 35 Meter. Die **Ergebnisse** des Sprunglaufs waren: 1. Toni Bader-Partenkirchen Note 216,6, Sprünge 32 und 31 Meter, 2. Matthias Wörndle-Partenkirchen Note 205,6, Sprünge 32 und 31 Meter, 3. Hans Kemser-Partenkirchen Note 190,3, Sprünge 29 und 29,5, 4. Pölte-Murnau Note 184,4, Sprünge 27 und 29 Meter. Bei der Jungmannen siegte Hutter-Garmisch Note 137,9 Sprünge 28 und 29 Meter.

Im Anschluß an das Springen fand im Schneefernerhaus die **Kreisverteilung** statt.

Deutschland — Polen

Die beiden Mannschaften für das erste Länderspiel am nächsten Sonntag in Berlin
Die polnische Mannschaft

Nach einem zweiten Uebungsspiel am Sonntag in Warschau wurde die polnische Nationalelf aufgestellt, die am Sonntag, 3. Dezember, im Berliner Poststadion zum ersten Fußball-Länderspiel gegen Deutschland antreten soll. Die Aufstellung lautet:

Albanski (Pogon Lemberg); Martyna (Legja Warschau), Bulanow (Polonia Warschau); Kotlarczik I, Kotlarczik II (beide Wisla Krakau), Mysiank (Krakowia Krakau); Urban (Ruch Bismarckhütte), Mantjas (Pogon (Lemberg), Nawroth (Legja Warschau), Pansurek (Garbania Krakau), Wlodarz (Ruch Bismarckhütte). — Als Ersatzleute werden mitfahren: Kurek (Ruch Bismarckhütte), Panjonk (Krakowia Krakau), Dziwisz (Ruch Bismarckhütte), Smoczak (Garbadia Krakau).

Und Deutschlands Elf

Am Sonntagabend hat auch der mit der Aufstellung der deutschen Mannschaft gegen Polen beauftragte Sportwart des Gaues 3, Alfred Birlem (Berlin), die deutsche Elf zusammengestellt. Es werden demnach gegen Polen spielen: Jakob (Jahn Regensburg); Haringer (Bayern München), Krause (Hertha BSC); Janes und Bender (Fortuna Düsseldorf), Appel (Berliner SV 92); Lehner (Schwaben Augsburg), Lachner (München 1860), Hohmann und Rasselnberg (VfB Benrath), Kobiersky (Fortuna Düsseldorf). Ersatzleute sind noch nicht bestimmt; sicher ist nur, daß der Spandauer Riehl für den Torwart Jakob in Reserve steht.

Schiedsrichter ist Ohlsson (Schweden).

Niederrhein-Amateure im Ring

Boxer auf der Meistersuche

Die erste Vorrunde in Essen — Guter Besuch — Eindrucksvolle Demonstration für den Gedanken des Amateurboxens

Nachdem der Gau Westfalen schon am zurückliegenden Wochenende vorangegangen war, setzte am Sonntag auch im Gau Niederrhein die Suche nach den neuen Meistern im Amateurboxen ein. Das Colosseum in Essen war der Schauplatz der ersten Kämpfe in der Vorrunde. Es wurde eine eindrucksvolle Demonstration für den Gedanken des Amateurboxens. Einmal der Besuch, in dem sich die rege Pioniertätigkeit der heimischen Vereine klar widerspiegelte — es waren über 1000 Zuschauer gekommen, für einen Sonntagvormittag allerlei! — und zum anderen auch die Kämpfer selbst. Man hatte von ihnen sehr viel erwartet und keiner der Besucher wird seine Hoffnungen enttäuscht gesehen haben. Auch dann nicht, als er erfuhr, daß einige Kämpfe schon zuvor entschieden waren. So fehlten Hilbers (Fliegengewicht) und Krupps (Leichtgewicht) vom Verein Mülheimer Fausttämpfer, so daß Madrak-Boxring 23 Essen und Hinz-BC Steele kampflos eine Runde weiterkamen. Auch der Federgewichtler Ducrée-BC Steele und Wallner-Karnap im Weltergewicht rückten schon zuvor in die weitere Entscheidung ein. Rauen-Kupferdreh bezw. Witawzik-Hamborn hatten Uebergewicht, so daß der Meisterschaftskampf für sie schon auf der Wage verloren war. Aber das konnte die gute Stimmung weiter nicht stören, in die das Haus schon nach dem ersten Kampf zwischen Jodlauk-Steele und Bartels-23 Essen gekommen war.

Ihren Höhepunkt hatten die Auseinandersetzungen aber unstreitig im Mittelgewichtstreffen zwischen Grigo-Polizei Essen und Schöller-BC Steele. Es war ein Kampf voller mitreißender Szenen, fast dramatisch und mit einer Spannung geladen, die keinen losließ. Grigo, der alte gerissene Ringfuchs, stand von vornherein vor einer schweren Aufgabe. Er hatte mit Schöller einen Mann gegen sich, dessen Schlagkraft allenthalben sattsam bekannt ist und der in jedem Kampf zunächst auf sie vertraut. Auch hier war es so. Grigo wurde mehrfach hart erwischt, kam aber mit vielen schönen technischen Kniffen und Schlichen über die ersten zwei Runden. In der Schlußrunde schien aber sein Geschick vollendet. Schöller landete mehrmals unheimlich hart und Grigo stand vor dem schier unvermeidlichen Niederschlag. Hier zeigte sich aber nun seine große Qualität, als alles scheinbar schon rettungslos verloren war. Wieder stürmte Schöller an, nachdem Grigo mehrfach am Boden war — und nun kam die Sensation. Eine Deckungslücke nur, aber durch sie hindurch sauste ein unheimlich harter Rechter Grigos genau auf den Punkt aus der Defensive heraus — und um Schöller war es geschehen! Noch und noch bemühte er sich, vor dem „Aus" des Ringrichters Schulz wieder hochzukommen, aber die größte Energie nutzte nichts — Grigo war k. o.-Sieger! Fürwahr ein Kampf, den man nur sehr selten sieht. Auch die übrigen Kämpfe hatten ihre Qualitäten, aber gegen diesen Strauß standen sie doch in der Spannung zurück.

Die restlichen Meisterschaftstreffen:

Bantam: Bartels-Essen 23 Punktsieger über Jodlauk-BC Steele. **Feder:** Beich-Polizei siegt über Smareka-Karnap durch Abbruch in der letzten Runde. **Leicht:** Haak-Katernberg Punktsieger über van der Laak-Karnap. **Welter:** Süßmilch-Mülheim verlor nach tapferem Widerstand gegen Stratmann-Polizei Essen in der dritten Runde durch Aufgabe seiner Sekundanten. **Halbschwer:** Lutz-Polizei Essen schlug Diefenbach-Kupferdreh in der zweiten Runde k. o. **Schwer:** Peters-Katernberg besiegte Holthausen-Karnap in der 2. Runde durch k. o. **Einlagekämpfe:** Feder: Ducrée-Steele Punktsieger über Rauen-Kupferdreh. Welter: Witawzik-Sportsmann Hamborn Punktsieger über Wallner-Karnap.

Der mysteriöse „Peter"

im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter

Als erster Zeuge in der Samstagverhandlung gegen van der Lubbe und Genossen wird

der Schriftsteller Werner Hirsch

aus dem Konzentrationslager vorgeführt. Hirsch war von 1928 bis 1930 Redakteur bei der Roten Fahne und von 1930 bis 1932 Mitarbeiter beim Zentralkomitee der Partei. Im Dezember sei er aus dem Parteidienst ausgeschieden. Er sei aber im Januar von der Partei noch einmal gebeten worden, abschließend einige in sein Fachgebiet fallende Materialien zu liefern.

Der Angeklagte Popoff wird gefragt, ob er den Zeugen Hirsch kenne. **Popoff** erklärt, er habe Hirsch zum ersten Male in der Haft im März im Berliner Polizeipräsidium gesehen. Der Zeuge Hirsch bestätigt das und betont, daß er vor diesem Verfahren Popoff nicht gekannt habe.

Die Vernehmung des Zeugen wendet sich dann dem Hauptpunkt zu, nämlich dem

Namen Peter, den der Zeuge einmal geführt hat.

Hirsch erklärt, daß er in der deutschen Partei nie einen anderen Namen geführt habe. Er sei aber im Jahre 1924 und 1925 in Oesterreich gewesen, um dort an der Parteiarbeit teilzunehmen. Dort habe er als Decknamen den Namen Peter geführt. Als er nach Deutschland zurückgekommen sei, habe es sich dann eingebürgert, daß er im Kreise seiner engeren Mitarbeiter und Freunde Peter genannt wurde. Das sei aber

niemals sein Name gegenüber den Behörden gewesen,

denn ihnen gegenüber sei er immer unter dem richtigen Namen aufgetreten.

Vorsitzender: Sie haben aber die hier in Frage kommenden

Quittungen mit Peter unterschrieben.

Bei den Quittungen handelt es sich doch um einen wichtigen Rechtsakt und die Unterschrift mit falschem Namen ist verboten.

Hirsch: Ich erkläre mir das heute so, daß ich zu der Zeit, als ich die quittierten Beträge für meine Ausarbeitungen erhielt, nicht mehr mit dem Parteiapparat in Verbindung geraten wollte, da ich meine eigentliche Tätigkeit ja schon aufgegeben hatte. Deswegen habe ich wohl die Quittungen nicht mit meinem richtigen Namen unterschrieben.

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten

Popoff, wie es komme, daß diese Quittungen bei ihm gefunden wurden.

Popoff erklärt ziemlich erregt: Das ist ganz ausgeschlossen, daß Hirsch die Quittungen geschrieben hat. Die Quittungen sind in meinem Beisein von meinem Bekannten Peter ausgeschrieben und unterschrieben worden. Die Beträge waren zur Deckung der Ausgaben, die er für mich zur Beschaffung von Druckschriften gemacht hat, bestimmt.

Vorsitzender: Hat Popoff nicht gehört, daß der Zeuge gesagt hat, die Quittungen rühren von ihm her?

Popoff: Das ist ganz ausgeschlossen. Für mich ist das ein Mysterium. Will der Zeuge mit Bestimmtheit behaupten, diese Quittungen ausgeschrieben zu haben?

Hirsch: Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen. Ich kann nur sagen, daß die Handschrift täuschende Uebereinstimmung mit der eigenen aufweist und ich daher annehmen mußte, daß sie von mir geschrieben worden sind. Der Zeuge erklärt weiter, daß es ausgeschlossen sei, daß er mit dem bekannten Peter des Popoff identisch sei.

Vorsitzender: Dann soll

Popoff sagen, wer Peter ist. Er hat das bisher verheimlicht.

Popoff erklärt mit lauter Stimme: Ich kenne seinen Familiennamen nicht, ich weiß nicht, wo er wohnt. Er ist ungefähr 28 bis 30 Jahre alt, groß und blond. Der Zeuge Hirsch, der hier steht, hat nichts gemein mit jenem Peter, von dem ich Quittungen bekommen habe.

Hirsch: Nach meiner festen Ueberzeugung ist es vollkommen ausgeschlossen, daß die Zahlungen, die ich quittiert habe, irgendwie von Popoff gekommen sein sollten.

Hirsch wird dann veranlaßt, am Gerichtstisch den Quittungstext in deutscher und lateinischer Schrift abzuschreiben, damit das Gericht Schriftproben zur Vergleichung hat.

Rechtsanwalt Dr. Teichert weist auf Grund der Schriftprobe darauf hin, daß das große A und F von dem Zeugen ganz anders geschrieben worden sei als auf den Quittungen. Wenn noch Zweifel bestünden, beantrage er, einen Schriftsachverständigen zu vernehmen zum Beweise dafür, daß die Quittungen nicht von dem Zeugen geschrieben sind.

Auch der Angeklagte **Taneff** erklärt, daß jener Peter, der ihn bei seiner Ankunft in Berlin auf Popoffs Veranlassung in die Wohnung des Sönke geführt habe, ein ganz anderer Mensch gewesen sei als der hier vernommene Zeuge Hirsch. Er habe auch nicht die mindeste Aehnlichkeit mit diesem Zeugen gehabt. Der Angeklagte

Dimitroff fragt den Zeugen, welche politische Linie die kommunistische Parteiführung Ende 32 und Anfang 33 gehabt habe.

Hirsch: Die politische Linie war durch Beschlüsse der Partei dahin festgelegt, daß die zentrale Aufgabe war die

Eroberung der Mehrheit für die Ziele des Kommunismus.

Dimitroff: Sollte ein bewaffneter Aufstand gemacht werden, wenn die Nationalsozialisten an die Macht kämen?

Hirsch: Solche Bestrebungen kamen nach der Gesinnung der Parteiführung Ende 32 und Anfang 33 nicht in Frage. Nach der gesamten Theorie und Praxis der Kommunisten ist

für einen solchen Aufstand notwendig eine revolutionäre Situation,

in der die kommunistische Partei bereits die Mehrheit der Arbeiterschaft hinter sich hat und die übrigen Massen zum größten Teil neutralisiert werden konnten. Die Zeit um

die Jahreswende 32-33 stellte geradezu das Gegenteil einer solchen Situation dar.

Auf eine Einwendung des Oberreichsanwalts erklärt **Hirsch:** Selbstverständlich war sich die kommunistische Partei darüber klar, daß ihr Endziel, die Errichtung der Räterepublik, nur auf dem Wege der Revolution durchgeführt werden konnte. Wenn aber ein ernsterer Funktionär der kommunistischen Partei um die Jahreswende 32-33 die Frage zur Machtergreifung durch die Arbeiterbewegung als eine akute Aufgabe hingestellt hätte, so wäre er ohne weiteres seiner Funktion enthoben worden.

Nun wird

der Schriftsteller Bruno Peterson als Zeuge

vernommen. Er gehört seit 1919 zur kommunistischen Partei und erklärt, daß er auch heute noch ihren Zielen anhänge. In den Tagen vor dem Reichstagsbrand ist er oft bei Torgler im Reichstag gewesen. Der Zeuge war auch am Abend des Brandes mit Torgler und Koenen bei Aschinger, ist aber dort schon früher weggegangen und hat von dem Brande erst am nächsten Tage aus den Zeitungen erfahren. Ueber die Quittungen des Zeugen Hirsch erklärt er, daß er an diesen Zeugen keinerlei Zahlungen geleistet habe.

Der Zeuge **Hirsch** wird noch einmal vorgerufen und ihm werden die Aussagen Petersons vorgehalten. Er erklärt aber immer wieder, daß er vielleicht geglaubt habe, Bruno Peterson vermittle die Sache mit dem Gelde, daß aber tatsächlich die Stenotypistin Stark das selbst erledigt habe.

Der Vorsitzende erklärte, er müsse auf die frühere Aussage von Hirsch verweisen, wo er klar und deutlich festgestellt habe, daß er die Gelder von Peterson erhielt. Der Vorsitzende stellt noch fest, daß die Stark flüchtig ist.

Peterson: Die Sache erklärt sich vielleicht in folgender Weise: Hirsch wußte, daß ich im Karl-Liebknecht-Haus zu tun hatte und daß die Stark auch mit mir zu tun hatte. Wenn er nun von ihr Geld bekam, daß er quittierte, so hat er dabei vielleicht in der Vorstellung gelebt, das Geld komme von mir. In Wirklichkeit kann es aber die Stark direkt vom Zentralkomitee geholt haben.

Der Vorsitzende erklärt die Aussagen dieser beiden Zeugen für unwahrscheinlich.

Rechtsanwalt Dr. Teichert fragt, ob angenommen wird, daß die bei Popoff gefundenen Brunoquittungen von dem Zeugen Peterson ausgestellt sein sollen.

Peterson erklärt dazu, daß von ihm diese Quittungen nicht seien, und daß er nie einem der Angeklagten Quittungen mit seinem Namen gegeben habe.

Es folgt dann die letzte Zeugenvernehmung zum Tatkomplex, die Vernehmung des Maurers **Schmidt**, in dessen Wohnung nach der Bekundung des Zeugen Grothe in der Nacht vom 26. zum 27. Februar Mitglieder des Rot-Front-Kämpferbundes in Alarmzustand gelegen haben sollen. Der Zeuge nimmt auf seinen Eid, daß das nicht der Fall gewesen ist. Er kenne den Grothe gar nicht. Der Zeuge bezeichnet im übrigen die Aussagen Grothes als Phantasien.

Die Weiterverhandlung wird auf Montag vertagt.

Der Pariser Schwindel

Die Amerikaner durchschauen die Lügen

Ein bestechliches Subjekt

Die Börsenzeitung berichtet aus Paris über **die Persönlichkeit des Chefredakteurs des „Petit Parisien":**

Es dürfte in Deutschland von nicht geringem Interesse sein, zu erfahren, daß der Chefredakteur des „Petit Parisien",

Elis Bois,

der für die gemeinen Fälschungen jenes Blattes die Hauptverantwortung trägt, in eingeweihten Pariser Kreisen schon lange

als ein unlauterer und korrupter Journalist bekannt

ist. Bei einer Enquete über verschiedene Korruptionsaffären, die der frühere Ministerpräsident Laval einleitete, wurde auch Elis Bois auf das schwerste belastet. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er

monatlich Bestechungsgelder in Höhe von 30 000 Franken angenommen

hat. Ein Versuch Lavals, diese „Zierde" der französischen Journalistenschaft am weiteren Wirken zu verhindern, mißlang leider, weil der Herr Elis Bois offenbar kongeniale Besitzer des „Petit Parisien", Dupuis, obwohl er von der Angelegenheit vollkommen unterrichtet war, an dem schmutzigen Verhalten seines Chefredakteurs keinerlei Anstoß nahm und mit dem schwer Belasteten weiter zusammenarbeitete, als ob nichts geschehen sei. Bei dieser Angelegenheit mag noch festgestellt werden, daß es in Pariser Kreisen kein Geheimnis ist, daß Herr Elis Bois auch dem geflüchteten deutschen Kommunistenführer Willi Münzenberg sehr nahesteht und ihn bei der Herausgabe seiner Hetzschrift „Die Action" mit Rat und Tat unterstützt.

*

Der Hetzversuch des „Petit Parisien", so wird aus **Washington** gemeldet, hat

in den Vereinigten Staaten taube Ohren

gefunden. Er ist nirgendwo kommentiert oder ernst genommen worden. Den meisten Amerikanern, die sich mit Europa beschäftigen, sind die ausführlichen Berichte der amerikanischen Pariser Korrespondenten aus dem Vorjahre über einen gewaltigen Plan französischer Propaganda in Amerika noch zu frisch in Erinnerung. Damals handelte es sich um vollkommen authentische, jedermann zur Einsicht offenstehende Dokumente, nämlich um amtliche Darlegungen an das französische Parlament, die eine größere Etatforderung begründen sollten. Mit erheblichen Mitteln sollte eine großzügige Bearbeitung des amerikanischen Publikums durch einen zahlreichen Stab französischer Journalisten und durch Entsendung „gut aussehender junger Redner zur Beeinflussung amerikanischer Frauenklubs" durchgeführt werden. Damals wurde sogar die Associated Preß, das größte amerikanische Nachrichtenbüro, ganz unschuldigerweise verdächtigt, sich an diesem Feldzug beteiligen zu wollen. Die Angelegenheit wirbelte in Washington viel Staub auf. Das Vorhaben wurde auch im Kongreß scharf gegeißelt.

Man vermutet daher in Amerika, daß die französischen Abrüstungsfeinde nach der bekannten Methode „Haltet den Dieb" den Eindruck jener vollkommen authentischen Enthüllungen über die französischen Propagandapläne verwischen wollen. Derartige Methoden ziehen hier nicht. Außerdem entsprechen die vom Petit Parisien zitierten angeblichen Anweisungen des Reichsministers Dr. Goebels ebenso wie der hier von dem deutschenfeindlichen Juden Dickstein produzierte angebliche Brief hiesiger Nationalsozialisten an ein mysteriöses Hauptbüro am Alexanderplatz in Berlin viel zu sehr den Wünschen der Deutschenfeinde hüben und drüben, als daß sie wahr sein könnten. In beiden Fällen ist man bei der Herstellung der Machwerke allzu eifrig gewesen. Selbst befangene Amerikaner erkennen sie deshalb alsbald als Fälschungen. Bezeichnend ist, daß der Artikel des „Petit Parisien" sogar die United Preß als zur Verbreitung deutscher Propaganda geeignet bezeichnet. Offenbar haben die Erfinder des Pamphlets sich dafür rächen wollen, daß diese Nachrichtenagentur die französischen Dokumente, die in Amerika sehr übel gewirkt haben, damals in so breitem Umfange der amerikanischen Oeffentlichkeit unterbreitet hat.

Die neuen Münzen

In diesen Tagen sind **die ersten Münzen auf Grund der Münzreform** dem Zahlungsverkehr übergeben worden.

Die 1-Markstücke werden in Zukunft **aus rein Nickel** hergestellt.

Die 2-Markstücke sind gegenüber den jetzigen 2-Markstücken um ein Millimeter **kleiner.**

Die 5-Markstücke sind um etwa 11 Gramm **leichter** und um 9 Millim. **kleiner** als die bisherigen.

Die alten und die neuen Münzen werden **eine gewisse Zeit nebeneinander** im Zahlungsverkehr umlaufen. Es ist daher bei allen Zahlungen Vorsicht geboten, um Verwechslungen zwischen dem 3-Mark- und 5-Markstück zu verhüten. Wenn genügend neue Münzen geprägt sind, werden die alten Münzen eingezogen und außer Kurs gesetzt werden. Eine **Prägung von neuen 3-Markstücken** findet **nicht** statt.

Wenn die neuen 2- und 5-Markstücke auch leichter sind, so enthalten sie doch die gleichen Mengen an Silber wie die alten Münzen.

Handwerker, keine [illegible], sondern Neueinstellungen!

Ein Appell des Reichsarbeitsministers

Die Zweckbestimmung der Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten war, wie von den maßgebenden Stellen wiederholt betont wurde, die **Entlastung des Arbeitsmarktes.** In der Praxis hat sich nun aber ergeben, daß manche deutsche Handwerker diesen Zweck dadurch nicht ganz haben erfüllen lassen, daß sie anfallende Mehrarbeit allein verrichten, ohne Neueinstellungen vorzunehmen.

Wie das VdZ.-Büro meldet, bringt der Reichsarbeitsminister diese Feststellungen in einer Zuschrift an den Reichsstand des deutschen Handwerks zum Ausdruck. Der Minister stellt fest, daß der Rechnungshof des Deutschen Reiches bei der örtlichen Nachprüfung der Verwendung der Reichszuschüsse für Instandsetzung und Umbauten ermittelt habe, daß in den Mittel- und Kleinstädten, namentlich aber auch auf dem Lande, eine Neueinstellung von Arbeitskräften oft nicht oder kaum erkennbar sei. Es liege daher die Vermutung nahe, daß die Handwerker durch erhöhte persönliche Arbeit und vermehrte Arbeitsleistung von Familienmitgliedern Neueinstellungen von Arbeitskräften zu vermeiden suchten. Der Minister betont, daß das Reich die erheblichen von ihm gewährten Mittel zur Förderung dieser Arbeiten in erster Linie bereitgestellt habe, um eine Entlastung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenhilfe zu erreichen. Der Reichsstand wird gebeten, mit allem Nachdruck auf die Gewerbetreibenden und Handwerksmeister einzuwirken, daß sie die Reichsregierung mit aller Kraft hierbei unterstützen und **wo nur irgendeine Möglichkeit bestehe, die Arbeitslosigkeit durch Einstellung arbeitsloser Handwerker verminderten.**

Anerbengesetz und Großgrundbesitz

Die Bildung der Anerbenbehörden ist soweit fortgeschritten, daß nunmehr auch das geregelte **Verfahren für die Zulassung von größeren Gütern** (125 Hektar) durchgeführt werden kann. Die ersten Anträge von Großgrundbesitzern sind bereits beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eingegangen, und es dürften schon in der nächsten Zeit eine Anzahl Güter, bei denen die Voraussetzungen des Reichserbhofgesetzes vorliegen, als Erbhöfe zugelassen werden. Es empfiehlt sich, die Anträge auf Zulassung auf Erbhöfen sobald als möglich bei dem zuständigen Anerbengericht zu stellen.

Der Bau von Seeschiffen

In der Oeffentlichkeit sind **unzutreffende Gerüchte über den Bau von Seeschiffen** im Umlauf. Amtlich wird hierzu folgendes mitgeteilt:

Die Bemühungen der Reichsregierung zur Entlastung des Arbeitsmarktes der Seeschiffahrt und der mit ihr zusammenhängenden Gewerbe, besonders der Werftbetriebe, stimmen überein mit der Notwendigkeit, der Ueberalterung und technischen Rückständigkeit der deutschen Handelsflotte entgegenzuwirken. Bei der verhältnismäßig kurzen Lebensdauer der Seeschiffe und dem raschen Fortschreiten der Technik besteht die Gefahr, daß die deutsche Seeschiffahrt in dem scharfen Wettbewerb mit dem Auslande mehr und mehr zurückgedrängt wird, wenn nicht in bescheidenen Bahnen für Verbesserung und Erneuerung des Schiffparks gesorgt wird.

Um die deutschen Reedereien ine ihren Bemühungen um Aufrechterhaltung einer leistungsfähigen Handelsflotte zu unterstützen, hat die Reichsregierung im Rahmen ihrer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu verschiedenen Bauprojekten beigetragen, so zum Umbau der Ballinschiffe der Hamburg-Amerika-Linie, zum Neubau einzelner kleinerer Einheiten, zum Bau von zwei Schiffen, die für den Ostasiendienst bestimmt sein sollen und zu anderen Bauvorhaben geringerer Bedeutung.

Die Reichsregierung kann sich der Notwendigkeit nicht entziehen, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für die Seeschiffswerften zu treffen, da die ausländischen Werften der Länder, deren Währungen vom Goldstandard abgelöst sind, wesentlich billiger bauen können, als es in Deutschland mit Reichsmark möglich ist.

Auf der Kitschliste

Wie das VdZ.-Büro meldet, sind vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wieder Entscheidungen auf Grund der §§ 2 und 4 des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole gefällt worden, wobei es sich um die Verhütung der Verkitschung der nationalen Symbole durch geschmacklose Erzeugnisse handelt. Es wurden durch die neue Entscheidung abermals **20 Erzeugnisse als einwandfrei zugelassen.** Darunter befinden sich Neujahrskarten mit dem Hakenkreuz, Christbaumschmuck mit dem Hakenkreuz und ein durchsichtiges Bildnis des Reichskanzlers mit Vorrichtung zur Erleuchtung. Auch sind diesmal zum ersten Male SA- und SS-Puppen zugelassen worden, weil sie von guter Ausführung waren und der SA- und SS-Uniform ein würdiges Aussehen verliehen.

Auf die Verbotsliste wurden dagegen **49 Kitschgegenstände** gesetzt. Darunter befanden sich u. a. Abziehbilder mit berühmten deutschen Personen, Selbstbinder mit eingesetzten Hakenkreuzen, Speisekartenständer aus Holz in Form eines Hakenkreuzes, Kinderschürzen mit aufgenähtem Hakenkreuz und aufgenähter Aufschrift „Heil Hitler", Hosenträger aus Gummiband mit eingewebtem Hakenkreuzmuster. Ferner wurden auf die Kitschliste gesetzt Buntdrucke, die in ganz unkünstlerischer Art und mit unähnlicher, zum Teil entstellender Wiedergabe der Bildnisse der Staatsmänner den Staatsakt in der Kirche in Potsdam darzustellen versuchten sowie Postkarten mit einem Gedicht „Der Führer". Von den verbotenen Verkitschungen seien noch genannt Nadelschalen aus Holz mit aufgemaltem Hakenkreuz, Taschenspiegel mit dem Hoheitszeichen und den Worten „Heil Hitler".

Reichsbischof Müller zur Lage der evangelischen Kirche

Am Totensonntagabend fand im Schauspielhaus in **Königsberg** die Aufführung des neuen und mit großem Erfolg aufgenommenen Werkes des jungen Königsberger Dramaturgen Eberhard Wolfgang Möller „Luther oder die höllische Messe" statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichsbischof Müller.

Reichsbischof Müller gewährte dem Vertreter des Conti-Büros vor der Vorstellung eine Unterredung. Auf die Frage über die Gründe des Austritts der Tübinger Theologieprofessoren Fezer, Weißer und Rückert aus der Glaubensbewegung Deutsche Christen, betonte der Reichsbischof, daß die Loslösung auf rein persönlichen Auseinandersetzungen beruhe und mit der Sache selbst nichts zu tun habe. Die Vorwürfe, die von der Gegenseite erhoben wurden, entbehrten jeder Grundlage, seitdem er erklärt habe, daß sich die neue evangelische Kirche auf Bibel und Bekenntnis gründe. Wer daran zu deuteln wage, sei ein Verbrecher an der Einheit des deutschen Volkes. Er, der Reichsbischof, sei nicht gewillt, auch nur im geringsten den Unruhestiftern nachzugeben.

Er wolle mit der nationalsozialistischen Bewegung, die das Dritte Reich verkörpere, die Kirche bauen und denke nicht daran, gegen diese Bewegung oder ihre Ziele auch nur irgendetwas zu unternehmen.

Wir sind, so betonte Reichsbischof Müller zum Schluß seiner Ausführungen, aus der nationalsozialistischen Bewegung heraus gekommen und halten ihr und dem Führer Treue und wollen zusammen mit Adolf Hitler die neue deutsche Kirche bauen.

Rücktritt des Kirchenministers D. Dr. Schöffel

Amtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst gemeldet:

Der Kirchenminister D. Dr. Schöffel, Landesbischof von Hamburg, hat den Reichsbischof **um seine Entlassung aus seinem Amte als Kirchenminister gebeten.** Der Reichsbischof hat diesem **Antrag entsprochen.** Nach der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche werden die Führer der lutherischen Landeskirchen für seinen Nachfolger Vorschläge zu machen haben.

Die Geschäfte des bisherigen Kirchenministers D. Dr. Schöffel werden **vorläufig vom Reichsbischof selbst wahrgenommen**, der den Landesbischof von Sachsen, **Coch**, als Führer der größten lutherischen Landeskirche ersucht hat, ihn bis zur endgültigen Regelung in der Führung der Geschäfte zu unterstützen.

Besuche in der Reichskanzlei nur nach vorheriger Anmeldung

In letzter Zeit sind wiederholt Besucher in der Reichskanzlei ohne vorherige Anmeldung erschienen, um alsbald vom Herrn Reichskanzler, vom Herrn Staatssekretär oder von einem der Herren empfangen zu werden. Da der Arbeitsplan des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Staatssekretärs stets auf mehrere Tage hinaus festgelegt ist und auch die Herren Referenten stark mit vordringlichen Amtsgeschäften überlastet sind, läßt sich der unangemeldete Empfang an demselben Tage in den meisten Fällen nur mit großen Schwierigkeiten einrichten und bedeutet in jedem Falle für die Herren eine unerträgliche Mehrbelastung. Bei der angespannten Geschäftslage in der Reichskanzlei kann auch leicht der Fall eintreten, daß weder am gleichen noch an den folgenden Tagen ein Zeitpunkt für die gewünschte Besprechung festgesetzt werden kann und der Besucher, auch wenn er von außerhalb zugereist ist, unverrichteter Sache wieder fortgehen muß. Um Zeitversäumnis und eine unnötige Häufung der Empfänge zu vermeiden, wird gebeten, den beabsichtigten Besuch jeweils mehrere Tage vor dem gewünschten Zeitpunkt der Besprechung schriftlich oder fernmündlich zu vereinbaren.

„Zehn Tage Deutsche Buchmesse 1933"

Der Kampfbund für deutsche Kultur und die Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums hatten in **Berlin** eingeladen zu einer **Kundgebung für das deutsche Buch** als Auftakt zu der ersten deutschen Buchmesse im neuen Staat. „Zehn Tage Deutsche Buchmesse 1933".

Parteigenosse **Dr. Heinz Wißmann**, Referent im Reichspropagandaministerium, umriß in seinen interessanten Ausführungen die Aufgabe der Schrifttumskammer. Einmal gelte es, die Schaffenden aus der Vereinzelung zu lösen, dann die Widerstände und veralteten Formen der Interessenten zu lösen und schließlich die Vermittlung zwischen Werk und Volk zu übernehmen. Der Leiter der Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums, **Hans Hagemeyer**, stellte vor allem das Buch als kulturpolitische Waffe in den Vordergrund seiner Betrachtungen. **Roman Hoppenheit**, Leiter der Fachgruppe Schrifttum im Kampfbund für deutsche Kultur, behandelte das Thema „Deutsches Schrifttums und nationalsozialistisches Lebensgefühl". Dem Schrifttum falle zu, alles Zersetzende auszuschalten im Sinne der Gesundung und der Steigerung des deutschen Lebens an sich. Für die Verleger sprach **Willi Bischoff**. Der Verleger im Dritten Reich könne seine kulturellen Aufgaben nur erfüllen, wenn er aus dem Herzen arbeite, wenn die Werke erfüllt seien von der Kraft, die von der Seele kommt und an die Seele greift. Ueber Aufgaben und Pflichten des Sortimentsbuchhändlers im nationalsozialistischen Staat referierte **Martin Riegel-Hamburg**, über die jungen Buchhändler **Karl Thulke**, Leiter der Fachschaft Buchhandel im DHV.

Die deutschen Juristen

Eine Rede des Staatsministers Dr. Frank

Den Auftakt der ersten Gautagung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, die in Breslau stattfindet, bildet am Sonnabend eine große Kundgebung im Breslauer Konzerthaus. Bei seinem Eintreffen in Breslau erhielt Staatsminister Dr. Frank Kenntnis von der **Auflösung des Preußischen Richtervereins.** Mit großem Beifall begrüßt ergriff **Reichsjuristenführer Staatsminister Dr. Frank** das Wort. Er führte u. a. aus: Der Kampf um das Recht des deutschen Volkes ist ein Kampf, der einen Ausschnitt aus der Totalität des Ringens um die Wiedererstehung des Deutschtums in der Welt überhaupt bildet. Darum ist es unsere Pflicht, zu Beginn uns

zu Ehren eines Toten

von unseren Plätzen zu erheben. Der Minister gedachte des vor wenigen Tagen an der Grenze in Bayern erschossenen deutschen Soldaten, der heimtückisch von einem österreichischen Dollfußschützen erschossen wurde. Dies ist

der erste deutsche Soldat, der seit dem Weltkriege von einer feindlichen Kugel getroffen

wurde. Wir gedenken seiner in Ehren. Solange man in Oesterreich erlebt, daß unsere eigenen Kameraden und Parteigenossen zu Tode gefoltert werden, solange kann man nicht verlangen, daß wir irgendwie dazu schweigen. Meine Warnung an die Regierung Dollfuß geht dahin, sich der Verantwortung vor der deutschen Gesamtgeschichte bewußt zu sein. Unter Beifall erklärte der Minister,

wir werden uns niemals in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs mischen, aber wir werden auch unsere deutschen Soldaten zu schützen wissen.

Der Minister kam dann auf die

Neuformung des Rechts

zu sprechen. Jahrhunderte hat die Entfremdung zwischen Recht und Volk in Deutschland gedauert. Ein erstes Mal ist nun dem deutschen Volk die Möglichkeit gegeben, sein Recht so auszubauen, daß es der Garant seines Staates für ein kommendes Jahrtausend sein soll. Der Juristenbund hat die Heimstätte des deutschen Rechts, die Sicherheitstruppe des Kampfes um das deutsche Recht zu sein.

Dr. Frank fuhr sodann fort: Wenn heute so aus allen Ecken heraus frühere Feinde des Nationalsozialismus erscheinen, die den Arm heben und Heil Hitler rufen, so sind das noch lange nicht Nationalsozialisten. Wir sind nicht zu täuschen. Ich weiß sehr wohl, was ich von diesen Leuten zu halten habe.

Der deutsche Juristenstand stand vor dem Untergang, der Nationalsozialistische Juristenbund hat ihn gerettet. (Beifall.)

Nachdem der Nationalsozialismus die Einheit des Reiches gefügt hat, nachdem der Nationalsozialistische Juristenbund als Träger des Nationalsozialismus die Einheit als Inhalt seines Willens und eines Aufbaues besitzt, sind wir auch

die lebenden Träger des Reichsgedankens im Recht!

Wir wünschen, daß die Uebernahme der Justizverwaltungen in den einzelnen Ländern durch das Reich so bald wie möglich herbeigeführt wird. Wir werden zur Vorbereitung dieses Zieles demnächst ein Reichsgesetz über die Bildung einer Reichsrechtskammer ausarbeiten. Wir wollen alle Möglichkeiten, in Zukunft noch Länderpolitik auf dem Gebiet der Justiz zu treiben, ausschalten. (Lebhafter Beifall.)

Man mag an die Mächte der Gewalt appellieren, so erklärte Dr. Frank u. a. weiter, an die Geschütze aus Metall und an die Festungen aus Stein und Eisen,

wir appellieren an die Geschütze unseres Rechts und bauen uns ein in die Festung unseres deutschen Kulturglaubens.

Das ist der ewige Gehalt des nationalsozialistischen Ringens.

Unser Ringen und Wirken, so fuhr der Redner fort, wolle sich auf den gesicherten Methoden der wissenschaftlichen Forschung und auf den geläuterten Erfahrungen wertvoller deutscher Juristengenerationen aufbauen. Wir haben die Kraft, den Mut, die Verantwortlichkeit und die Pflicht, überall in Deutschland für das Recht einzutreten, und wir wissen, daß unser Führer uns hört.

Wir wollen unseren Stolz darin sehen, so schloß Dr. Frank, daß das deutsche Volk selbst sagt:

Wir können uns auf unsere deutschen Juristen verlassen.

Verbandstag der Beamtengenossenschaften

Auf dem in Berlin abgehaltenen **11. Verbandstag des Deutschen Beamtengenossenschaftsverbandes**, des Revisionsverbandes der Beamten-Spar-Darlehns- und Wirtschaftsgenossenschaften wurde unter allgemeiner Zustimmung **beschlossen, dem Deutschen Genossenschaftsverband beizutreten**, der seinerseits die Aufnahme bereits gebilligt hat.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden **Dr. Wiedemann** ist hervorzuheben, daß die Beamteninstitute in der großen Mehrzahl das schwere Krisenjahr 1932 befriedigend überstanden haben. In Schwierigkeiten sind überhaupt nur solche geraten, die wesensfremde Geschäfte gemacht haben. So zog sich durch die Verhandlungen als roter Faden die Mahnung: Beamtengeldinstitute haben nur reine Beamten-Spar- und Darlehnsgeschäfte zu führen. Gegenüber 1931, wo um 138 000 Beamte monatlich 34 Millionen Mark an Gehälter überweisen ließen, waren 1932 149 000 mit 35½ Millionen Mark. Die Spareinlagen betrugen am 1. 7. 1932 47 Millionen Mark, am 1. 1. 1933 46 Millionen Mark. Nach Genehmigung der notwendig gewordenen Aenderungen wurde der bisherige Vorsitzende wiedergewählt, und die Verbandsorgane wurden neu bestellt.

Totengedenkfeiern

In Berlin

wurde in der alten Garnisonkirche in einem für die Reichswehr veranstalteten evangelischen Gottesdienst, zu dem Reichswehrminister General von Blomberg und eine Reihe weiterer Generale erschienen waren, der zwei Millionen Toten des Weltkrieges gedacht. Nach dem Gottesdienst begab sich die Generalität nach dem Ehrenmal, wo unter den Klängen des Liedes vom „guten Kameraden" General von Blomberg einen schlichten Lorbeerkranz niederlegte.

Neben den zahlreichen Trauerkundgebungen allgemeiner Art veranstaltete die Berliner SA am Totensonntag auch für ihre 39 im Kampfe für das Dritte Reich gefallenen Kameraden auf den in Frage kommenden Friedhöfen der Reichshauptstadt Gedenkfeiern.

Heldengedenkfeiern der Reichsdeutschen in Wien

Am Totensonntag hatten sich die Mitglieder der reichsdeutschen Vereine und Verbände in Wien in großer Zahl bei den Gräbern der als Opfer des Weltkrieges auf dem Zentralfriedhof bestatteten reichsdeutschen Soldaten zu der alljährlichen Heldengedenkfeier versammelt, die von stimmungsvollen Vorträgen des Deutschen Männergesangvereins und eines Posaunenchors umrahmt war. Gesandter Dr. Rieth, der mit sämtlichen Herren der deutschen Gesandtschaft erschienen war, hielt eine eindrucksvolle Gedenkrede.

Beflaggungsanordnungen

Wie das VdZ-Büro meldet, hat Reichsinnenminister Frick eine Aenderung der Anweisungen über die Uebermittlung von Beflaggungsanordnungen durchgeführt. Bisher war vorgesehen, daß die Vorschrift zur Beflaggung bei besonderen Anlässen in eiligen Fällen den nachgeordneten Behörden durch Kreistelegramm mitzuteilen war. Im Einvernehmen mit den übrigen Reichsministerien hat sich Dr. Frick entschlossen, abweichend von dieser Bestimmung Beflaggungsanordnungen zunächst versuchsweise lediglich durch Rundfunk, Polizeifunk und Presse mitteilen zu lassen. Alle inländischen amtlichen Stellen des Reiches werden ersucht, auf die Bekanntgabe von Beflaggungsanordnungen der Reichsregierung im Rundfunk und in der Presse zu achten und sie jeweils als dienstliche Anweisung anzusehen.

Ein Schwede würdigt Deutschland

Der schwedische Schriftsteller **Bengt Berg**, der aus Deutschland zurückgekehrt ist, wendet sich in einem Interview in der Berlingske Tidende gegen die häufig in skandinavischen Zeitungen auftretenden **maskierten deutschfeindlichen Artikel**, aus denen zu ersehen sei, daß sie aus dem Deutschen übersetzt seien und fuhr fort:

Es ist bedauerlich, daß diese einseitige Propaganda, die wir allzu lange geduldet haben, zu verhindern versucht, uns eine eigene Meinung zu bilden. Wenn das deutsche Volk sich erhebt und sich von einem Regime befreit, das es nicht länger haben will, so ist das eine Kraftäußerung, vor der jeder unbefangene Mensch Achtung haben muß. Die Deutschen sind im Begriff, sich aus einer Not herauszukämpfen, die ein Kulturvolk noch niemals vorher erlebt hat. Außerdem sind sie gleichzeitig imstande gewesen, eine der unblutigsten Revolutionen von unten heraus durchzuführen, die die Geschichte kennt. Daß es für die Führer einer so gewaltigen Volksbewegung nicht immer möglich war, die Millionen von jungen, zeitweilig mehr begeisterten als klugen Anhängern von übereilten Handlungen zurückzuhalten, ist natürlich. Von diesem Standpunkt aus sind auch die oft auftauchenden Gerüchte über Grenzstreitigkeiten zu beurteilen.

In einer Unterredung mit Goebbels erhielt ich nicht nur den Eindruck, daß er eine der begabten sten Persönlichkeiten ist, die ich je getroffen habe, sondern er gab mir auch den festen Glauben, daß auf deutscher Seite der aufrichtigste Wille nach guter Nachbarschaft und loyalem Zusammenarbeiten zwischen dem neuen Deutschland und Skandinavien besteht, eine Zusammenarbeit, die in Zeiten, wo so viele Staaten unwillkommene Zollmauern errichten, uns angenehm und willkommen sein sollte, einerlei, ob es gilt, kulturelle Werte oder Waren auszutauschen.

In wenigen Zeilen

Dem 22jährigen Deutschen Camillo Hulffe aus Köln ist die Flucht aus der französischen Fremdenlegion geglückt. Er kam als blinder Passagier an Bord des Dampfers „Brandenburg" in Leith an und ist jetzt auf dem Wege nach Hamburg. Hulffe hat sechs Jahre in der Fremdenlegion verbringen müssen. Nach drei vergeblichen Fluchtversuchen gelang ihm in Bona (Algerien) die Flucht. In Sousa (Portugal) kam er an Bord des Dampfers, wo er sich zwischen den Schiffskesseln verborgen hielt.

Die Ermittlungen des Geheimen Staatspolizeiamtes Lübeck führten zur Verhaftung von 15 ehemaligen Reichsbannerleuten, die am 21. August 1931 an einem Ueberfall auf vier Nationalsozialisten beteiligt waren bzw. bei der Gerichtsverhandlung am 2. November 1931 meineidige Aussagen machten. Unter den damals Verletzten befand sich auch der jetzige Direktor der Lübecker Kriminalpolizei.

Ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen, der auf der Heimfahrt von einer Hitlerjugendtagung in Würzburg war, durchbrach in der Nähe von Neuendorf auf einem Uebergang der Staatsstraße den vorschriftsmäßig niedergelassenen Schrankenbaum und fuhr in einen Güterzug hinein. Der Kraftwagen wurde mitgeschleift und völlig zertrümmert. Zwei Insassen wurden getötet, die drei anderen verletzt.

Der Mandatssenat des Obersten Verwaltungsgerichts hat heute zu Recht erkannt, daß die Mandate der Abgeordneten und der Senatoren der deutsch-nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei am 11. November 1933 erloschen sind.

Der türkische Außenminister Rüschtue Bey erklärte bei einem Presseempfang in Athen, daß ihm nichts von einem Viererpakt bekannt sei.

Bergarbeiter-Kundgebungen in Nordfrankreich

Etwa 10 000 Arbeiter der nordfranzösischen Bergwerke haben in **Arras** eine **Kundgebung** veranstaltet, sind eine Stunde lang im Zuge durch die Stadt marschiert und haben die „Internationale" gesungen. Eine Abordnung wurde von dem Präfekten empfangen, der versprach, ihre Forderungen der Regierung zu übermitteln. Etwa 1000 kommunistischen Arbeitern gelang es, die polizeiliche Absperrkette zu durchbrechen, aber sie konnten nicht bis zur Präfektur vordringen. Etwa 5000 Arbeiter veranstalteten eine ähnliche Kundgebung in **Douai.**

Noch kein Abschluß der sowjetrussisch-englischen Verhandlungen

Im Gegensatz zu optimistischen Blättermeldungen veröffentlicht Reuter zu **englisch-russischen Verhandlungen** folgende Feststellung:

Obwohl ein **gewisser Fortschritt** in den Verhandlungen zu verzeichnen ist, bleibt doch **noch eine große Zahl von Fragen zu erörtern übrig.** Wie an autorisierter Stelle verlautet, ist die Meldung über ein bevorstehendes Uebereinkommen als verfrüht zu bezeichnen. Für die Wiederaufnahme der Verhandlungen ist noch kein Datum festgelegt worden. Allem Anschein nach sind die Unterredungen suspendiert worden, weil sich der sowjetrussische Botschafter in London, Maiski, gegenwärtig in Rußland aufhält. Ueber die ganze Angelegenheit dürfte solange keine Einzelheit zu erfahren sein, solange es noch nicht zur Unterzeichnung eines Vertrages gekommen ist.

Chinesische Piraten überfallen einen französischen Dampfer

Chinesische Piraten überfielen den französischen Dampfer „Commandant Vivier" auf der Fahrt von Honkong nach Haiphong. Es gelang ihnen vier reiche Chinesen zu entführen und 1000 Pfund bar mitzunehmen. Der Anschlag glückte, obwohl die Polizei im Rundfunk vorher eine Warnung hatte ergehen lassen, daß eine Bande die britische Grenze überschritten habe und offensichtlich einen Anschlag im Schilde führe. Der 2615 Tonnen große Dampfer war sogar vor seiner Abreise von Honkong von der Polizei gründlich durchsucht worden. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen sah sich der 2. Offizier, der sich am Steuer befand, plötzlich von mehreren Piraten umringt, die ihn überwältigten und bald den ganzen Dampfer unter ihre Kontrolle brachten. Sie steuerten ihn nach Chilang, konfiszierten auch chinesische Schunken und benutzten sie, um mit ihren Gefangenen und ihrer Beute das Weite zu suchen.

BLEYLE

Der Name genügt, um die hervorragende Qualität und Güte des Fabrikats zu kennzeichnen.

Gebr. Weimann.

Grundstückszwangsversteigerung.

Am 7. Dezember 1933, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, die Hausbesitzung der Louise und Marie Roye zu Soest, Jakobistraße 69, groß 2 a 04 qm, öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 23. November 1933.

Das Amtsgericht.

ONKEL PFIFFIG SPRICHT! ②



Wertvolle Hilfe.

Ich verdiene wieder viel mehr an meinen Hennen, seitdem ich nur Original-Muskator in **zugenähten** Packungen kaufe.

Muskator

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei

E. Romberg,

Soest I/Westf., Tel. 845 Wippringsen, Tel. Amt Förbecke 329

Vonnahme, Teichsmühle Soest

Tel. 817.

Märkische Landw. Zentrale, Inh. Rudolf Pass, Soest, links vom Rathaus Tel. Soest 745.

Bekanntmachung

In den letzten Monaten häuften sich allenthalben die Veranstaltungen feierlicher Tage, Feste und dergleichen in einem Maße, das vom gesamten Volke nicht mehr gewünscht und noch viel weniger verstanden werden kann.

Vereine und Verbände politischer, wirtschaftlicher und geselliger Natur wetteifern miteinander in den Veranstaltungen solcher Tage. Veranstalter, ob Vereine oder Verbände, die absolut das Bedürfnis haben, durch große Veranstaltungen Geld auszugeben, handeln im Volks- und Vaterlandsinteresse, wenn sie diese Beträge an das Winterhilfswerk abführen. In den letzten Tagen versucht man nun allenthalben, sogenannte Wohltätigkeitsveranstaltungen aufzuziehen. Groß wird angekündigt: „Der Reinertrag ist für die Winterhilfe bestimmt". Meistens aber sind es glanzvolle Feste, die sich hinter Wohltätigkeitsveranstaltungen verbergen u. die kaum einen Ueberschuß abwerfen. In diesen Fällen ergehen nicht selten auch Einladungen an die Behördenleiter. Um nun in dem Volke den Eindruck zu erwecken, als handele es sich tatsächlich um eine große Wohltätigkeitsveranstaltung, wird in den Einladungen an die Mitglieder der Vereine und Verbände und an das Publikum besonders zum Ausdruck gebracht, daß die Spitzen der Behörden ebenfalls um ihre Teilnahme ersucht worden wären.

Für die Folge wird, um auch im Sinne der Besucher solcher Wohltätigkeitveranstaltungen zu handeln, bei der Erteilung der Genehmigungen ein strenger Maßstab angelegt werden. Die Teilnahme von Behördenleitern steht nur dann zu erwarten, wenn sich die Veranstalter ausdrücklich bereiterklären, 75 Prozent der Bruttoeinnahme an das Winterhilfswerk abzuführen.

Soest, den 24. November 1933.

Der Landrat.

Ingenieur-Schule Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau

Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik / Eigene Lehrwerkstätten

Weimar

Prospekt anfordern

Jeden Dienstag

Seemuscheln.

Jeden Mittwoch

Wamme.

Otto Köhler

„Zum Krahnen".



Der wärmt

Ja, ein Dauerbrand-Ofen ist doch was herrliches. Er muß nur die richtige Größe haben, schön aussehen, sparsam brennen und natürlich preiswert sein. Sehen Sie sich meine Öfen einmal zwanglos an!

Oberwinter

hinterm Rathaus.

Jetzt ist die beste Gelegenheit



für Ihren **unbrauchbar** gewordenen **Kohlenherd, Gasherd, Heizofen** und **Kesselofen** einen neuen anzuschaffen. 20% Zuschuß vom Reich erhalten Sie bei einem Mindestanschaffungswert von ℳ 100,—. Kostenanschläge wie Auskunft erhalten Sie im Spezial-Geschäft für Herde und Oefen

L. Lindenstruth.

Bekanntmachung

Oeffentliche Mahnung.

Die bis zum 15. November ds. Js. fällig gewesenen Steuern und Abgaben, und zwar:

1. Staatliche Grundvermögenssteuer I, bebauter Grundbesitz,
2. Hauszinssteuer,
3. Gemeindesteuer,
   a) Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer,
   b) Gemeindezuschlag zur Gewerbeertragssteuer,
   c) Gemeindezuschlag zur Gewerbekapitalsteuer,
4. Beitrag zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft,
5. Beitrag zur Landwirtschaftskammer,
6. Viehseuchenabgabe,
7. Kreishundesteuer,
8. Beitrag zur Handwerkskammer,
9. Biersteuer für Juli—September 1933,
10. Bürgersteuer, 4. Rate 1933,
11. Sonstige Abgaben und Gefälle, wie Wassergeld der Gemeinde Hiddingsen, Land- und Graspacht, Obstverkaufsgelder, Feuerversicherungsbeiträge usw.,

werden hiermit zur sofortigen Zahlung angemahnt. Mahnzettel werden nicht behändigt.

Nach Ablauf der Mahnfrist — Mittwoch, der 29. ds. Mts. — setzt die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung ein.

Für Rückstände und verspätete Zahlungen müssen vom Tage der Fälligkeit Verzugszinsen erhoben werden.

Bad Sassendorf, den 25. November 1933.

Kassenverwaltung des Amtes Lohne als Vollstreckungsbehörde.

Der Rendant: J. V.: Cosmann.

Statt besonderer Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod rief heute um 18½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Oberlandjäger a. D.

Ferdinand Kosmala

zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach einem arbeitsreichen, in treuer Pflicht erfüllten, gottwohlgefälligen Leben, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von fast 75 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen und stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Hamm (Westf.), Engers a/Rh., Massen, den 24. November 1933.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 28. November 1933 um 3½ Uhr von der Leichenhalle des St. Marienhospitals aus; das feierliche Seelenamt in Hamm (Westf.) ist am Dienstag, dem 28. November um 7¾ Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche und in Soest am Mittwoch, dem 29. November um 7¾ Uhr im St. Patroklidom.

Alleinstehender Herr sucht

möbl. Zimmer

mit voller Pension im Süden der Stadt.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5295 an das S. K.

Umzugshalber

Küppersbusch-Tiefbauherd mit Kohlenwagen, Plattengröße 105×75, neuwertig, **billig zu verkaufen.**

Zu besichtigen bis Dienstag abend im Hause **Sattlermeister Tillmann, Borgeln.**

Darlehn

für alle Zwecke, evtl. Möbelsicherheit, 1—4 Jahre fest, vorschußlos, vermittelt: **Bernhard Stobbe, Hamm, Ostenallee 57.**

Für die wohltuende Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

danken wir herzlich.

Familie Lehrer Grote,
Brockhausen.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Ampen ist eine Damenuhr gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche hierauf geltend zu machen.

Soest, den 23. November 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande des Gutsbesitzers H. Sudhüser in Neuengeseke und des Maurers Karl Beckmann in Rupich ist die Rotlauffeuche festgestellt worden.

Lohne, den 24. November 1933.

Die Ortspolizeibehörde.

Handgepackte, deutsche Wertarbeit der Zigarettenfabrik W. Lande G. m. b. H.



Eine neue, wirklich gute 3 1/3

finden Sie jetzt in allen führenden Spezialgeschäften:

N. S. K. von 1929

Der Ruf der Herstellerfirma, der Zigarettenfabrik W. Lande G. m. b. H. bürgt für die auserlesene Qualität dieser neuen N. S. K. Zigarette

Eine Probe lohnt sich – wir bitten darum!

Die Firma Lande ist ein arisches, deutsches Unternehmen